Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten Stadtbank — Stadtgirokasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postscheckkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmonatlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschdorf, Postelwitz, Prossen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hieke, Inh. Walter Hieke
Verantwortlich: K. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen", „Unterhaltungsbeilage", „Aus der Welt der Frau", Illustrierte Sonntagsbeilage „Das Leben im Bild"

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 159 — Bad Schandau, Montag, den 11. Juli 1927 — 71. Jahrgang

Bisher gegen 200 Todesopfer der Unwetterkatastrophe

Allmählich läßt sich der Umfang des namenlosen Unheils, das in der Sonnabendnacht über einige Flußtäler des Ostausganges des sächsischen Erzgebirges hereingebrochen ist, einigermaßen übersehen. Eine Fahrt in das Ausgangsgebiet und in die Randgebiete erforderte einen ganzen Tag, weil in jedem Falle 10 Kilometer weite Umwege gemacht werden mußten, um an die zahllosen Unglücksstätten heranzukommen. Dicht an der sächsisch-böhm. Grenze, ganz oben im weitabliegenden Oelsengrund, der nur unter besonders schwierigen Umständen zu erreichen war, liegen die ersten Trümmerstätten. **Alle Mühlen,** die in diesem Tale lagen, die Faust-Mühle, die Köhler-Mühle, die Clemens-Mühle, die Meisel-Mühle, das Forsthaus Hasenfeld **sind wie vom Erdboden verschwunden.** Wie groß die Zahl der Todesopfer hier ist, war auch jetzt noch nicht festzustellen, da dieses Talgebiet fast vollkommen verödet dalag. Bestimmt zu ermitteln war nur, daß in der Meisel-Mühle die Frau und das Kind des Besitzers mit dem zusammenbrechenden Wohnhause in den Fluten verschwanden, während der Besitzer sich auf einen Baum retten konnte. Die Trümmer der hier oben vernichteten zahlreichen Häuser, Scheunen und Schuppen, unter die sich zahllose entwurzelte Bäume und Unmengen von Steingeröll mischten, kamen mit der ersten riesigen Flutwelle in **Gottleuba** an, wo ihrer unheimlichen Wucht in kürzester Zeit eine Anzahl massiver Gebäude und Schuppen zum Opfer fielen. Hier ging auch eine ziemlich umfangreiche Brauerei, in der die zahlreich aufgestapelten Sauerstoffflaschen eine gewaltige Explosion auslösten, vollkommen in Trümmer. Alles was hier von den Fluten zusammengetrieben wurde, ergoß sich nun **mit gigantischer Wucht auf Berggießhübel,** das, wie schon in der Sonnabendausgabe von unserem an Ort und Stelle gewesenen Redaktionsmitgliede ausführlich gemeldet wurde, am furchtbarsten gelitten hat und dessen Stadtinneres einen einzigen grauenerregenden Trümmerhaufen bildet. Die flußabwärts gelegenen Ortschaften **Zwiesel, Rottwerndorf** und **Neundorf** vor Pirna wurden dann kurz darauf in der gleichen Weise heimgesucht, bis sich die Fluten durch **Pirna** hindurch in die Elbe ergossen.

Das östlich vom Gottleubatal etwa parallel verlaufende Baratal hatte nur die Ausläufer des Unwetters zu ertragen, doch sind auch hier in den Ortschaften **Hellendorf** und **Markersbach** schwere Schäden an Gebäuden, Straßen und Brücken entstanden. Nach Westen hin bildete das **Müglitztal,** das in 30 Kilometer Länge von Lauenstein über Glashütte, Schlottwitz, Weesenstein, Dohna bis zur Einmündung in die Elbe furchtbare Verwüstungen erfuhr, die Grenze. In der Mitte zwischen Gottleubatal und Müglitztal bettet sich das **Seidewitztal,** das wesentlich weniger gelitten hat, weil die Seidewitz etwas tiefer entspringt als die Gottleuba und die Müglitz, in deren Quellgebiet das Unwetter niederging. Das kleine Städten **Liebstadt,** das am Oberlauf der Seidewitz liegt, hat aber trotzdem auch schwer gelitten. Zwei Wohnhäuser sind teilweise weggerissen. Bei ihnen droht Einsturzgefahr. Menschenleben sind hier glücklicherweise nicht zu beklagen. Im Unterlaufe der Seidewitz sind zahlreiche Scheunen und Schuppen weggerissen worden.

Die beiden Eisenbahnlinien, die durch die Täler der Gottleuba und Müglitz führten und **die Staatsstraßen** sind auf je 30 Kilometer Länge derartig zerstört, daß die Straßen wohl erst nach vielen Monaten wieder vollständig hergestellt werden können. **Die Bahnlinien müssen vollkommen neu angelegt werden,** so daß hier bis zur Wiederherstellung wohl Jahr und Tag vergehen wird. Die dritte zerstörte Bahnlinie Pirna-Großcotta dürfte in kürzerer Zeit wieder herzustellen sein. **Die Städte Gottleuba und Berggießhübel müssen für den Wiederaufbau vollkommen neu projektiert werden, ebenso auch die ganzen Bahnanlagen auf den Linien Pirna—Lauenstein und Pirna—Gottleuba.**

Bis Sonntagnachmittag hatten sich zwar die Wassermassen noch nicht ganz verlaufen. Trotzdem aber waren Aufräumungsarbeiten in überraschend großem Maße schon geleistet worden. Militär und Landespolizei, die Feuerwehren und Sanitätskolonnen aus weitem Umkreis, Stahlhelm, Jungdo und Rote Frontkämpfer in treuer Kameradschaft haben unter Einsatz ihres Besten von Sonnabendnachmittag an in heroischer Aufopferung Wunderbares geleistet. Ihre Arbeit war ebenso gefahrdrohend wie entsetzlich. Sie bargen einen verstümmelten Toten um den anderen, sie halfen den trostlosen Kalimitosen bedenkenlos bei der Bergung der letzten Reste ihrer dürftigen Habe aus den Häuserresten, die jeden Augenblick nachzustürzen drohen, sie bauten Notbrücken über die reißenden Fluten und Zugänge zu den abgeschnittenen Häusern und sie schleppten die furchtbar aufgedunsenen zahllosen Tierleichen ans Land, die schon einen entsetzglichen Verwesungsgestank verbreiteten, so daß sie sofort mit Chlor überschüttet werden mußten.

In Gottleuba ist nunmehr die Zahl der Toten auf neun festgestellt, in Berggießhübel waren bis Sonntagnachmittag 82 Ortseinwohner als ertrunken oder von den Trümmern erschlagen ermittelt. Drei Kurgäste werden noch vermißt, ebenso acht fremde Arbeiter, die an dem Legen des Kabels Berlin—Wien beschäftigt waren und in Berggießhübel wohnten. Sieben oder acht in Berggießhübel ansässige Familien sind vollständig ausgerottet. Unter den hier Ertrunkenen befindet sich ein 50jähriger Mann, der sechs Frauen aus zusammenstürzenden Häusern rettete, bis er selber seinen Opfermut mit dem Tode bezahlen mußte.

In Glashütte sind bis Sonntagabend 18 Tote festgestellt worden, die zu der Pirnaer Zahl noch hinzugerechnet werden müssen.

Die **sächsische Regierung** wird am Montag zu einer **Kabinettssitzung** zusammentreten, um die erforderlichen Notmaßnahmen zu treffen. Voraussichtlich wird auch der Ferienausschuß des Landtages zusammentreten.

Der Wehrkreiskommandeur General Wöllwarth hat zugesagt, die Magdeburger Pioniere unverzüglich in das Unglücksgebiet abzukommandieren.

Die Verwüstungen im Oelsengrund.

In der 7. Stunde des Freitagabend trat das erste Unwetter auf, das aber keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Die Katastrophe selbst wurde durch ein neues Gewitter verursacht, das sich zwischen 10 und 11 entlud und sich im Sattelberger Gebiet festgesetzt hatte. Zunächst wurden der in der Tschechoslowakei liegende Ort **Schönwalde** und der sächsische Ort **Oelsengrund** vom Unwetter heimgesucht. Nach Mitteilungen Schönwalder Einwohner sind dort 26 Häuser teils zerstört, teils stark beschädigt worden. Der Oelsengrund ist mit Geröll und mit starken entwurzelten Bäumen angefüllt. Das Wasser hat Steinblöcke von 17 Zentner Schwere fortgewälzt. Die im Februar abgebrannte und wieder aufgebaute Köhler-Mühle im Oelsengrund wurde vollkommen zerstört, wobei Mauern von 1 Meter Stärke umgelegt wurden. Selbst die schweren Eisenträger wurden von der Flut mit fortgerissen. Das Wirtschaftsgebäude der Meisel-Mühle wurde ebenfalls mit fortgeschwemmt. Dabei kam die Ehefrau und ein Kind des Waldarbeiters Jakobasch ums Leben. Der Mann wurde auch mit fortgespült, konnte sich aber auf einen Baum retten. Er hat bis auf die Knochen gehende Verwundungen davongetragen. Sein zweites Kind wurde von dem Wasser im Walde an Land getrieben. Es ist gegen Morgen zurückgekehrt, hat aber ebenfalls schwere Verletzungen erlitten. Ein Pferd und zwei Kühe, die das Wasser mitgerissen hatte, konnten sich im Oelsengrund auf eine Insel retten. Im Grunde wurden noch zwei Scheunen und ein Haus zerstört.

Sieben Tote in Zwiesel.

Gleich schwer wie Berggießhübel hat der kleine Ort Zwiesel gelitten. An den zerstörten Badeanlagen und dem Werke der Gußstahlfabrik führt der Weg talwärts dorthin. Zwei Gebäude wurden vom Wasser glatt weggeschwemmt, während ein drittes derart zerstört wurde, daß es niedergelegt werden muß. Auch hier sind 7 Tote, darunter zwei Sommerfrischler, zu beklagen. Die Zwiesel-Mühle ist völlig verschlammt.

Drei Feuerwehrleute ertrunken.

In Bärenstein sind drei dortige Feuerwehrleute ertrunken. Wie verlautet, brach eine Bohle durch, und alle drei wurden weggeschwemmt.

Die Sturzwelle in Weesenstein.

Am Freitagabend wurde im Müglitztal Hochwasser infolge eines Wolkenbruches gemeldet, der in der Gegend von Lauenstein niedergegangen war. Die Bewohner des Müglitztales sind an ein rasches Steigen ihres Flüßchens gewöhnt und wissen, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit viel Wasser zur Elbe leiten kann. Aus diesem Grunde trat keine besondere Befürchtung und Aengstlichkeit ein. Wie üblich wurde der Wasserstand am Brückenpegel abgelesen; gegen ½1 Uhr nachts waren die Ufermauern noch nicht überspült.

Gegen 1 Uhr nachts aber setzte ein Donnern, Toben und Krachen ein. Eine rasende Flut ergoß sich höher und höher. Von Sekunde zu Sekunde wurde die Situation ernster, aber noch niemand ahnte, daß eine Katastrophe hereinbrechen sollte, die das, was die Talbewohner vor genau 30 Jahren erlebt hatten, weit in den Schatten stellte. Die telephonische Verbindung mit Dresden und Pirna war unmöglich. Telephonmasten lagen umgestürzt da und hatten andere mitgerissen, so daß es unmöglich war, Hilfe von auswärts zu erbitten. Mit rasender Geschwindigkeit stieg das Wasser. Plötzlich erlosch das elektrische Licht. Ueberall tiefstes Dunkel. Nur das Gurgeln der Wassermassen war zu hören. Sprunghaft erreichte die Flut eine Höhe, die man niemals für möglich gehalten hatte. Vor den Wohnhäusern stauen sich Balken, Masten, Pfosten, Bretter, Bäume. Jetzt ein furchtbares Krachen.

Eine eiserne Brücke ist hinweggespült worden. Immer höher steigen die Fluten, erreichen bereits eine Höhe von 2 Metern, brechen auch in die höher gelegenen Häuser ein, unterspülen hier alles, jagen die Bewohner aus ihren Betten, die kaum das nackte Leben retten können. Ein Eisenbahnwagen, der ohne Rädergestell in dem Güterschuppenauf dem Bahnhof Burkhardtswalde-Maxen liegt, ist von den Fluten etwa 1000 Meter weit fortgespült worden und stellt sich quer über die Straße, die nur noch ein nackter Schotterhaufen ist.

Grauenhaft ist die Verwüstung. Der Schloßgarten gleicht einem Trümmerhaufen. Kein Haus ist verschont geblieben. Ueberall ist die gesamte Habe der Bewohner der unteren Stockwerke verdorben. Alles schwimmt durcheinander in den Schlammmassen. Aus einem Hause wird ein totes Ehepaar geborgen. Aus einem anderen werden zwei Schwestern getragen, die fest umschlungen den Tod in den Fluten mit dem geliebten 6jährigen Bübchen fanden. Bis an den Leib waren die Männer im Wasser und Morast, um die verschlammten Körper zu bergen. Trostlos starrten die Häuser die Vorbeikletternden an. Das Werk einer knappen halben Stunde liegt vor ihnen.

Der Morgen graut. Im Buschwerk werden Vogelstimmen wach. Im Sonnenlicht singt die Lerche ihr Morgenlied . . . .

Unwahre Gerüchte.

Die Gerüchte über Verluste an Menschenleben durch einen Wolkenbruch in Cunnersdorf bei Königstein am 9. Juli 1927 haben sich als unzutreffend herausgestellt. Richtig daran ist nur, daß in Cunnersdorf bei Königstein am 9. Juli nachmittags gegen 4 Uhr ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen ist, der das Flußbett des Dorfbaches und die Ufermauern teilweise beschädigt hat.

100 000 Mark-Spende der Landesversicherungsanstalt.

Dresden, 11. Juli. Wie das Bürgermeisteramt in Gottleuba mitteilt, hat der gesamte Vorstand der Landesversicherungsanstalt das Unwettergebiet besucht und für sofortige Hilfe in Gottleuba 10 000 Mark überwiesen. Für die Geschädigten des gesamten Gebietes sind von der Landesversicherungsanstalt 100 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

Stahlhelm und Rot-Front als Nothelfer.

Mit 240 Mann war die Ortsgruppe Dresden des Stahlhelms gestern im Hochwassergebiet eingesetzt, und zwar in Neundorf und im Müglitztal. In Neundorf löste der Stahlhelm die Reichswehr bei den schwierigen Arbeiten an der Gottleubabrücke ab und schaffte dem Wasser den notwendigen Abfluß. Bis an die Hüften standen die Helfer zum Teil in der Gottleuba. Außerdem wurde die Säuberung wichtiger Gebäude durch den Stahlhelm durchgeführt, dabei wurden auch zwei Leichen geborgen. Die Stahlhelmleute waren auf eigene Kosten in das Unglücksgebiet gefahren und gaben von der mitgebrachten Verpflegung auch an die Bevölkerung ab. Erwähnt sei, daß sie mit dem Roten Frontkämpferbund sich gemeinsam für die in Not befindlichen Volksgenossen einsetzten.

Das Beileid des Reichsrates.

Dresden, 10. Juli. Der Reichsrat, der am Sonnabend zum Besuche der Jahresschau in Dresden weilte, hat seine Anteilnahme an dem schweren Unglück durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht:

Herrn Ministerpräsident Heldt, Dresden. Die heute in Dresden zum Besuch der Jahresschau Deutscher Arbeit anwesenden Mitglieder des Reichsrates haben mit tiefster Bewegung von dem furchtbaren Unglück Kenntnis erhalten, das über blühende Gebiete des Freistaates Sachsen so plötzlich hereingebrochen ist. Sie sprechen dem Lande Sachsen, seiner Regierung und der vom Unglück heimgesuchten Bevölkerung die herzlichste Teilnahme des Reichsrates aus und hoffen, daß es gelingen wird, die entstandenen Schäden, soweit es in Menschenkraft liegt, zu heilen. Im Auftrage gez. Nobis, v. Preger, Boden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die erste Hilfe durch die sächsische Regierung.

(Zum Teil bereits gemeldet.)

Dresden, 9. Juli. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Der Herr Ministerpräsident hat sich mit den Ministern Dr. Apelt, Elsner und Weber sofort in das Notstandsgebiet begeben, um sich an Ort und Stelle von dem Umfange der Katastrophe zu überzeugen, den beklagenswerten Opfern die Teilnahme der Regierung zu übermitteln und aus seinem Dispositionsfonds zur Linderung der ersten Not Spenden zu verteilen. Aus den dem Arbeits- und Wohlfahrts-Ministerium zustehenden Mitteln sind den Bezirksverbänden der von dem Unglück betroffenen Amtshauptmannschaft je 125 000 RM. überwiesen worden.

Kirchliche Hilfsaktion.

Der Präsident des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums D. Dr. Seetzen hat sich noch am Sonnabend, begleitet vom Geheimrat Dinter, in das durch das Unwetter schwer heimgesuchte Gebiet um Gottleuba begeben, um eventuelle Maßnahmen zu einer kirchlichen Hilfsaktion zu treffen.

Der Sonntag in Berggießhübel.

(Von unserem K.-Berichterstatter.)

Berggießhübel, 10. Juli.

Frühzeitig bereits wurde mit den Aufräumungs- und Bergungsarbeiten begonnen. Viele Hunderte fleißiger Hände griffen zu, Arbeiter und Militär usw. Bald setzte eine wahre Völkerwanderung ein. Hunderte von Radfahrern, Motorfahrern, Kraftwagen und Fußgängern strömten nach dem wohl am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Bad Berggießhübel. Autobusse vermittelten ebenfalls den Personenverkehr vom Bahnhof Pirna aus, wo sie von den mit den Zügen Angekommenen geradezu gestürmt wurden.

Absperrmaßregeln waren getroffen worden. Bald durften nur noch diejenigen in die unmittelbare Nähe der Katastrophe, die einen Ausweis auf dem Bürgermeisteramte erhalten hatten. Später wurden sie auch von der Gendarmerie ausgestellt. Auf dem Bürgermeisteramt herrschte fieberhafte Tätigkeit. Dort wurden Lebensmittel und Geldunterstützungen verabfolgt. Angehörige kamen von auswärts und erkundigten sich nach dem Verbleib ihrer Familien. Da viele Leichen durch die in der Flut mitgeführten Bäume und Klötzer, Steine und Schlammassen bis zur Unkenntlichkeit im Gesicht verstümmelt sind, machte ihre Identifizierung erhebliche Schwierigkeiten.

In Berggießhübel gibt es keine Brücken und keine Stege mehr, Wasser- und Gaswerk sind vernichtet, die elektrische Stromleitung ist unterbunden. Die drei ortsansässigen Fleischermeisterfamilien sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die zwei Bäckereien sind ebenfalls durch die Katastrophe vernichtet worden, so daß alle Lebensmittel von auswärts zugeführt werden müssen. Da die Apotheke auch ein Raub des Wassers wurde, müssen auch Medikamente und alles, was dazu gehört, nach hier gebracht werden.

Anschaulich schilderte ein Augenzeuge der Katastrophe deren Entwicklung. Von Nachmittags 4 Uhr ab bis in die 10. Abendstunde wütete fürchterliches Unwetter. Gegen 9 Uhr setzte besonders heftiger Regen ein. Gegen ½11 Uhr kam Hochwasser. Um 11 Uhr stauten sich bereits Flutwellen, die in ganz kurzer Zeit eine Höhe von ungefähr 4 Metern annahmen. Sie brachten Bäume und Klötzer, Hausteile und Bretterstöße mit sich, die alles fortrissen, was nicht durch starke Bäume oder durch einen anderen Schutzwall geschützt war. Die vor dem Bahnhofe stehenden starken Bäume z. B. haben es verhindern können, daß das ganze Gebäude vernichtet wurde. Die Zwiesel, Berggießhübels Luftkurort, wie sie von den Einheimischen genannt wurde, eine in der Nähe des neuen Bades gelegene freundliche Siedlung, die ganz besonders gern von Fremden bewohnt wurde, ist vom Erdboden verschwunden. „Wir haben alles verloren!" so schließt der Bericht des Augenzeugen. Ueber den spärlichen Eingang der staatlichen finanziellen Hilfe wurde Klage geführt, waren doch bis gestern mittag nur 12 000 Mark eingegangen, obwohl von der sächsischen Regierung 125 000 Mark als erste Hilfe bewilligt wurden. Reich und Staat müssen die beschlossenen Hilfsaktionen zur Linderung der höchsten Not sofort in die Wege leiten. Die um allen Besitz gebrachten Berggießhübler empfangen auf dem Gemeindeamt kleinere Geldbeträge, für die sie sich die notwendigsten Lebensmittel kaufen müssen.

Im Laufe des Sonntags wurden auf Lastautos mit Chlorkalk überstreute aufgefundene **Tierkadaver abtransportiert.** Bei den Aufräumungsarbeiten werden **aus dem Schlamm noch Leichen** geborgen. In mehreren Häusern sollen sich noch Tote befinden; da die Häuser jedoch einzustürzen drohen, und die Bergung der Leichen mit Gefahr für die Bergungsmannschaften verbunden ist, müssen die **Gebäude** wahrscheinlich erst **gesprengt werden.** Die Leichen müßten dann aus den Trümmern hervorgeholt werden.

Innerhalb Jahresfrist ist es das dritte Hochwasser, von dem das Gottleubatal heimgesucht worden ist. Deshalb wird zum wiederholten Male die dringende **Mahnung** und **Forderung** ausgesprochen, daß endlich im oberen Gottleubatal **eine Talsperre** errichtet wird, z. B. in der Gegend von **Haselbach.** Der Heimatschutz hat sich wohl im Verein mit mehreren Bewohnern des Gottleubatales gegen die Talsperrenerrichtung gewandt. (Gegen welches Projekt hat sich der Heimatschutz nicht gewandt?!) Nachdem es sich auf entsetzliche Weise gezeigt hat, welche Folgen das Fehlen einer Talsperre hat, wird man endlich das Versäumte nachholen.

Am Sonntagnachmittag wurden dann die Absperrmaßnahmen strenger gehandhabt, da der Menschenstrom an Stärke zunahm und es viel Unvernünftige gab, die dem Aufräumungsarbieten nur hinderlich wurden. Die Kontrolle der Ausweise wurde sehr streng genommen.

Die Gottleube hat sich durch den Ort einen anderen Weg gebahnt. Die umfassenden Aufräumungsarbeiten gehen zunächst auch dahin, sie wieder in ihr altes Bett zu lenken.

Die vorläufige Totenliste

Berggießhübel

1. Kulmann, Emil, Schmied — 2. Feller, Kurt, Schlosser — 3. Richter geb. Hepper, Flora, Ehefrau — 4. Richter, Gerhard, Kind — 5. Richter, Heinz, Kind — 6. Hepper geb. Zechel, Anna, Witwe — 7. Gröbe geb. Kirschner, Emilie, Gesch.-Inh. — 8. Nentwig, Robert, Eisenbahnb. i. R. — 9. Nentwig geb. Stiebitz, Selma, Ehefrau — 10. Winkler, Ernst, Rentner — 11. Melig, Marie, Wirtschafterin — 12. Valentin, Reinhold, Arbeiter — 13. Valentin geb. Hebrert, Kind — 15. Riecken, Wilhelm, Barbier — 16. Riecken geb. Krauße, Welly Ehefrau — 17. Riecken, Helmut, Kind 18. Otto geb. Müller, Flora, Ehefrau — 19. Müller, Fanny, Fabrikarbeiterin — 20. Müller, Hildegard — 21. Rentsch geb. Hübner, Lina, Fleischerei — 22. Rensch, Hildegard, Tochter — 23. Wojak, Gerhard, Fleischergeselle — 24. Bier geb. Weidner, Martha, Witwe — 25. Bier, Herbert, Schuhmachergeselle — 26. Bier, Hildegard, Kind — 27. Steinigen geb. Hübner, Ehefrau, Ida — 28. Steinigen, Käthe, Kind — 29. Görschel, Paul, Fleischermeister — 30. Günther, Gustav, Kaufmann, — 31. Wegerdt, Heinz, Kind — 32. Ender, Dora, Hausmädchen — 33. Börner, Hermann, Former — 34. Börner geb. Büttner, Klara, Ehefrau — 35. Ehrt, Moritz, Rentner — 36. Michel, Hermann, Werkmeister a. D. — 37. Lehmann, Paul, Fleischermeister — 38. Lehmann geb. Jentsch, Margaritta, Ehefrau — 39. Lehmann, Gertrud, Kind — 40. Sauerbier, Louise, Wirtschaftsgehilfin — 41. Taggesell geb. Wethke, Wilhemine — 42. Taggesell, Kurt, Forstmeister — 43. Busch geb. Uhlig, Ehefrau — 44, Döring, Ernst, Uhrmachermeister — 45. Döring geb. Kühne, Elsa, Ehefrau — 46. Döring, Dorothea, Kind — 47. Döring, Johanna, Kind — 48. Hentsch, Artur, Kraftwagenführer — 49. Morgenstern geb. Oser, Marie — 50. Hohlfeld, Max, Schneidermeister — 51. Hohlfeld geb. Schelle, Eda, Ehefrau — 52. Skirl, Günter, chem. Drogist — 53. Büttig geb. Claus, Gastwirtin, Auguste — 54. Menzel geb. Männchen, Auguste, Rentnerin — 55. Hockauf, Friedrich, Grünwarenhändler — 56. Hockauf geb. Koitzsch, Selma, Ehefrau — 57. Hockauf, Helene, Tochter — 58. Hockauf, Herbert, Kind — 59. Koitzsch, Karl, Maler — 60. Koitzsch geb. Kretzschmar, Marie, Ehefrau — 61. Koitzsch, Elfriede, Kind — 62. Berger, Friedrich, Rentner — 63. Wolf geb. Danovsky, Minna, Ehefrau — 64. Wolf, Elsbeth, Kind — 65. Wolf, Heinz, Kind — 66. Koitzsch geb. Klare, Anna, Rentnerin — 67. Hacker, Hermann, Schneidermeister — 68. Bischoff, Elsa, Fabrikarbeiterin — 69. Kloß geb. Frenzel, Gertrud, Ehefrau — 70. Weise, Karl, Eisendreher — 71. Weise geb. Franke, Ida, Ehefrau — 72. Uhlisch, Erich, Rentner — 73. Uhlisch, Gertrud, Kassiererin — 74. Schlattner geb. Seifert, Anna, Ehefrau — 75. Haensel geb. Heine, Lina, Ehefrau — 76. Weise, Walter, Schlosser — 77. Krause, Paul, Schlosser — 78. Krause geb. Funke, Anna, Ehefrau — 79. Seifert, Hermann, Rentner — 80. Petzold geb. Schubert, Henriette, Rentnerin — 81. Grahl, William, Maurer — 82. Krziwon, Johannes, Verwaltungsarbeiter.

Außerdem werden vermißt 3 Sommergäste und 8 Kabelarbeiter. Im ganzen also 93 Tote und Vermißte.

Gottleuba

94. Frau Malermeister Sethmacher — 95. Frau Malermeister Hartmann — 96. Lehrer Glenzel — 97. Lehrer Lehmann — 98. Arbeiterskind Elisabeth Hofmann — 99. Schlossermeister Friedrich Molle — 100. dessen Sohn Erwin Molle — 101. Kind eines Sommergastes Glenzel, 10 Jahre alt — 102. Töpfermeister Zieschner, Sommergast aus Meißen.

Im ganzen 9 Personen.

Davon sind geborgen worden: Frau Malermeister Hartmann, Frau Malermeister Sethmacher, Arbeiterskind Hofmann, Erwin Molle.

Weesenstein

Die Namen der Toten sind folgende:

103. Frl. Käte Ziesche — 104. Frieda Ziesche — 105. Heinz Ziesche, 7 Jahre alt — 106. Schmiedemeister Freund — 107. dessen Ehefrau Freund.

Im ganzen 6 Personen.

In Köttewitz angeschwemmt: 108. Kurt Matin aus Häselich.

Dazu kommen aus Hartmannsbach (Ortsteil Rittergut Giesenstein): 109. Hofarbeiter Leuner (Eduard) und 110. Ehefrau Leuner.

Stadt Pirna

111. Käthe Döring aus Ortsteil? 112. Frieda Steinigen — 113. Elsa Hohlfeld.

Rottwerndorf und Naundorf

Zusammen 24 Tote, Namen noch nicht bekannt.

• Glashütte

Emilie verw. Beyer, aufgefunden in Oberschlottwitz — Linda Eibig, aufgefunden in Niederschlottwitz — Otto Donath, Fabrikarbeiter, aufgefunden in Niederschlottwitz — Willi Mende, Pförtner, aufgefunden in Glashütte — Julie Matzak, Photographenehefrau, aufgefunden in Glashütte — deren beide Kinder Else, 6 Jahre, und Ruth, 1 Jahr alt, alle drei erlitten den Tod in der Schlafstube. Ein drittes Kind, etwa 7 Jahre alt, das vom Wasser auf einen Schrank gespült worden war, konnte gerettet werden. — Ferner ist noch tot aufgefunden worden ein Müller-

Für eilige Leser.

* Am Sonnabend abend ertrank in Niendorf an der Ostsee beim Baden der aus der Skagerrak-Schlacht bekannte Admiral Koch, Hannover.

* Der Sequestrationsdienst in Marokko beschäftigt sich gegenwärtig mit der Verwertung von ungefähr 5000 Grundbesitzungen, die Deutschen und Oesterreichern gehören und bei Kriegsausbruch beschlagnahmt wurden.

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhayn.

39) (Nachdruck verboten.)

Er machte, in seliger Heimlichkeit, einen Ausflug mit Donata: auf dem Markusplatz gurrten die Tauben, wie seit ewigen Zeiten. Dort drüben, im Bogengang des Dogenpalastes, blinkten rötlich die beiden Säulen, zwischen denen einst die Todesurteile verkündet wurden.

Ueber die Seufzerbrücke gingen sie, den Ponte dei Sospiri, von dem die Gefangenen der Republik den letzten Blick auf die lebendige Welt geworfen haben. Das Glockenspiel von Santa Maria della Salute kam durch die bläuliche Dämmerung — funkelnd flammten die Lichterreihen der Riva degli Schiavoni auf.

„Gondola, Signore?"

Der Ruf, seit Hunderten von Jahren den Verliebten der ganzen Welt erklingend, kam über das Wasser. Die beiden stiegen ein. Die Fahrt ging vorüber an verschlafenen, verwitterten, verfallenen Adelspalästen: am Palazzo Vendramin, am Palazzo Grimani, am Palazzo Contarini, den die Venezianer das Schloß der Desdemona nennen.

„Was soll nun werden?" fragte Donata leise und traurig. „Wie soll es ausgehen morgen?"

Schuldbewußt blickte Jonny zu Boden.

„Ich habe versucht, Vandergult zu erreichen. Es ist mir nicht einmal gelungen, ihn zu sehen. Ich wollte ganz offen mit ihm sprechen."

„Und was willst du ihm sagen?"

„Ich will an seine anständige Gesinnung appellieren; das ist bei einem Amerikaner der beste Weg. Ihre Braut liebt einen andern. Einen jungen Deutschen. Das ist kein Flirt, der vorübergeht, keine Ballsaaltändelei — es ist eine tiefe innige Liebe, die erprobt ist in Freude und Schmerz. Muß ich Ihnen mehr sagen, Mr. Vandergult? Sie kennen Fräulein d'Orsay kaum; von wirklicher Liebe, von Sehnsucht, von einem unbezähmbaren Verlangen, just diese Frau zu heiraten, kann im Ernst nicht die Rede sein. Wollen Sie unter diesen Umständen auf den Vertrag pochen? Sie machen Dina unglücklich — und es ist mehr als wahrscheinlich, daß Sie selbst unglücklich werden. Eine Frau, die das Bild eines anderen Mannes im Herzen trägt, kann nicht das Glück ins Haus Vandergult tragen. Die schönsten Frauen der Welt, die reichsten Erbinnen, die Prinzessinnen aus London, Rom und Berlin würden sich glücklich preisen, wenn das Auge Cornelius Vandergults auf sie fallen würde. Geben Sie Dina d'Orsay frei!"

„Ja," sagte Donata, „ich muß sagen: wenn ich Vandergult wäre, auf mich würden diese Worte wohl Eindruck machen. Aber wie so ein Amerikaner darüber denkt, das ist eine andere Sache."

„Ich werde sagen: Sie brauchen eine glückliche Frau; ihre Augen müssen hineinlachen in den Lichterglanz Ihres Hauses in der Fünften Avenue. Dina d'Orsay aber wird traurig werden und schmalwangig in dem fremden Lande und an der Seite eines Mannes, mit dem sie nichts verbindet als die geschäftlichen Wünsche ihres Vaters."

Donata tupfte sich mit dem Taschentuch die Augen.

Der Gondoliere, mit jenem südlichen Realismus in Liebesfragen, zwinkerte Jonny zu: Ein schönes Hotel gefällig? Zimmer auf Tage und Stunden. . ."

Jonny winkte entsetzt ab. Der Gondoliere lachte.

„Die Signora wird entzückt sein. Das Hotel hat Ausblick auf die Piazzetta."

Jonny ärgerte sich über die Hartnäckigkeit. „Fahren Sie schneller. Wir wollen nach Hause."

Der Gondoliere richtete seine großen, braunen Augen auf die beiden und sagte mit unendlicher Trauer:

„Oh, mein Herr, Sie versetzen mir den Todesstoß."

„Nanu?" sagte Jonny.

„Sie beweisen mir, daß die Leute recht haben, die die Gondel abschaffen wollen. Es ist der Teufel, der aus ihnen spricht! Als ob es auf die Schnelligkeit ankäme! Die Schönheit ist die Hauptsache im Leben. Schönheit aber ist Ruhe."

„So, so," sagte Jonny.

„Jetzt aber wird es aus sein damit. Sie wissen es vielleicht, mein Herr, daß morgen die große Versammlung ist. Die reichsten Männer der Welt kommen zusammen, im Hotel Bristol. Sie wollen beraten, wie man die Kanäle von Venedig am schnellsten von der Erde vertilgen kann. Man will sie zuschütten, mein Herr, und an ihre Stelle eine Untergrundbahn setzen. Wissen Sie, was eine Untergrundbahn ist? Das ist eine Eisenbahn, die unter der Erde fährt. Sie soll vom Zentralbahnhof bis zum Lido führen."

„Was für Leute sind es, die diese Untergrundbahn bauen wollen?"

„Großindustrielle, mein Herr. Ihr Präsident ist ein mächtiger junger Herr aus Amerika: Signor Vandergult."

Da waren sie wieder am Markusplatz. Aus der Calle de Fabbri flutete das Gewimmel der Spaziergänger und der Wagen. Es war dunkel geworden, und die Lichter auf dem Kanal säumten das Wasser mit bunten Kugeln.

Donata blickte auf die Uhr und schrie erschrocken auf. „Ich muß mich verabschieden. Gute Nacht."

„Ich begleite dich heim."

„Nein, nein, um Gottes willen nicht!"

Er drängte sie in den Schatten der Prokurazien, um sich seinen Abschiedskuß zu holen.

„Ich habe mich mit einem Journalisten angefreundet," sagte Jonny. „Er ist am ‚Adriatico'. Du mußt wissen, alle Berichterstatter der Zeitungen sind morgen auf der Tribüne des Saales. Signor Calvi will mich mitnehmen. Ich muß diesen Vandergult sehen. Und sprechen."

„Das ist großartig," sagte Donata. „Und nun leb wohl. Dort kommt mein Vaporetto."

Jonny schlenderte gedankenvoll zurück durch halbdunkle Straßen, über Brücken, Brücken, Brücken, vorüber an Ristoranti, aus denen Jazzbandmusik tönte, vorbei an Osterias, deren Türen offen standen; überall tönte Lachen, Gesang. Die liebenswürdige Zudringlichkeit des Südländers, die nie persönlich und nie verletzend wird, strich an ihm vorüber; er vernahm leise und dringende Einladungen, Versprechungen; hin und wieder streifte ihn der Hauch eines Parfüms, und zärtliche Blicke lockten. Er kam an Theatern vorüber, in deren Vestibülen Zwischenaktpublikum flanierte; Smoking neben Arbeiterblusen. Vor den Kaffeehäusern plaudernde Flaneure, die Schale Eis vor sich. Dann war er plötzlich wieder am Markusplatz. Dort zur Linken war die Riva degli Schiavoni, wo sein Hotel lag. Er vergrub die Hände in die Manteltaschen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

gehilfe aus der Schillermühle, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Im ganzen 8 Personen.

Vermißt werden: Eibig, Emil, Obstpächter, und dessen Ehefrau, die Eltern der toten Linda Eibig — Fabrikarbeiter Arthur Neubert — Hans Rüdiger, Handlungsgehilfe — Zschage, Feuermann im Gaswerk. Im ganzen 5 Personen.

Zwiesel

Bisher sind 7 Tote zu verzeichnen. Beim Einsturz eines Hauses kamen H. Krause und Frau ums Leben, weiter ein gewisser H. Seifert; Frau Petzoldt, zwei Sommergäste (Namen noch nicht bekannt), Maurer Krahl.

Dazu kommen noch schätzungsweise 30 Tote in Oelsengrund, Lauenstein, Fürstenwalde usw. Die genaue Zahl und die Namen waren noch nicht festzustellen.

*

Der Justizminister in Berggießhübel.
„Hyänen des Schlachtfeldes."

Dresden, 11. Juli. Dem Telunion-Sachsendienst wird gemeldet: Am Sonntagnachmittag besuchte der neue Justizminister Dr. v. Fumetti die zerstörte Stadt Berggießhübel. Er wurde vom Bürgermeister Thamm und dem Grafen Rex empfangen. Die Todesopfer haben sich inzwischen auf 83 erhöht und es wird vermutet, daß unmittelbar vor dem Schloßgarten, wo das Geröll von einigen Häusern liegt, noch einige Tote liegen.

Eine tief bedauerliche Tatsache ist es, daß sich in den zerstörten Ortschaften die „Hyänen des Schlachtfeldes", jeder menschlichen Empfindung bare Plünderer, eingefunden haben. Ein größeres Polizeiaufgebot hat jetzt nur damit zu tun, dieser Scheusale habhaft zu werden.

Von allen Seiten hört man jetzt Klagen, daß das furchtbare Unglück wohl hätte vermieden werden können, wenn die schon lange als dringend erkannte Talsperre gebaut worden wäre. Die Kosten für die Talsperre waren mit 7 Millionen Mark berechnet worden. Der heute vorliegende Schaden ist ebenso hoch: abgesehen von dem Verluste unersetzlicher Menschenleben.

*

Kraftwagenverkehr durch das Unwettergebiet.

Im Einvernehmen mit der Reichsbahndirektion Dresden ist von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung ein regelmäßiger Verkehr von Dresden über Dippoldiswalde nach Glashütte und von Pirna über Zehista nach Berggießhübel als Ersatz für die ausfallenden Eisenbahnverbindungen von Sonnabend an eingerichtet worden. Ebenso ist wegen Einrichtung von Güterlinien als Ersatz für die Eisenbahnverbindungen bereits das Erforderliche mit der Reichsbahndirektion vorbereitet worden. Die Staatliche Kraftwagenverwaltung hat am Sonnabend die Technische Nothilfe mit Autobussen nach den Unwettergebieten befördert.

*

Die Oberpostdirektion teilt mit: Infolge der Unwetterschäden ist die Müglitztalstraße nicht befahrbar. Die Eilpostkraftwagenlinie Dresden—Zinnwald—Teplitz kann daher bis auf weiteres nur auf der Teilstrecke Dresden—Glashütte (über Oberhäßlich—Luchau) verkehren. Die Wagen gehen am Hauptbahnhof ab um 6.55, 11.40, und 18.30; zurück ab Glashütte um 8.45, 13.15. und 20.15. Der Verkehr nach und von den Orten Lauenstein und Geising wird über Kipsdorf—Altenberg geleitet, wo bis auf weiteres eine Kraftpost mit folgendem Gange verkehrt:

Ab Lauenstein 6.50, 10.30, 14.35, 18.50, ab Geising 7.00, 10.40, 14.50, 19.00, ab Altenberg 7.15, 10.55, 15.05, 19.15, an Kipsdorf 7.50, 11.30, 15.40, 19.50. Ab Kipsdorf 8.10, 11.45, 15.45, 22.10, ab Altenberg 8.50, 12.20, 16.10, 22.45, ab Geising 9.05, 12.30, 16.20, 22.55, an Lauenstein 9.15, 12.40, 16.30, 23.05.

Bärenstein ist über Lauenstein zu Fuß erreichbar.

*

Das Unwetter am Sonnabend.

Schwere Gewitter in Chemnitz und im Erzgebirge.

Am Sonnabendmittag zwischen 12 und 2 Uhr ging über Chemnitz und das Erzgebirge ein neues Unwetter nieder, und zwar in einer Heftigkeit, die seit Jahrzehnten in Chemnitz nicht zu verzeichnen war. Kurz nach 1 Uhr hatte sich der Himmel so bewölkt, daß nächtliche Finsternis herrschte und zur Vermeidung von Unglücksfällen auf den Straßen die Lichtleitung in der ganzen Stadt in Betrieb gesetzt werden mußte. Da auch alle Häuser die Lichtleitung einschalteten, war es, als wenn tiefste Nacht herrschte. Gewitter von großer Gewalt gingen eine Stunde lang ununterbrochen nieder, und ungeheure Wassermengen ergossen sich über Chemnitz und das ganze Erzgebirge. Die Zahl der Blitzschläge, die Schaden verursachten, ist noch nicht zu übersehen. Am schwersten heimgesucht wurde das mittlere Erzgebirge, wo das Unwetter der Landwirtschaft ungeheuren Schaden zufügte. Die Feuerwehr war unausgesetzt tätig, um bei den Unglücksfällen verschiedener Art helfend einzugreifen.

Heimsuchung des Gebiets der Zwickauer Mulde.
Die Eisenbahnstrecke Penig—Waldenburg vorläufig gesperrt.

Nach einem drückendheißen Vormittag ging in der zweiten Nachmittagsstunde des Sonnabends ein verheerendes Unwetter über den Ortschaften Wolkenburg und Hermsdorf im Tale der Zwickauer Mulde nieder. Am Callenberge zwischen Wolkenburg und Waldenburg wurden ungeheure Massen von Steinen und Geröll auf die Eisenbahnstrecke Größbothen—Glauchau geworfen, so daß diese Strecke zwischen Penig und Waldenburg vorläufig gesperrt. Die Aufräumungsarbeiten werden von Glauchau aus geleitet. In Wolkenburg und Hermsdorf stand das Wasser in den Häusern bis zum ersten Stockwerk, auch die Spinnerei Amerika bei Penig steht teilweise unter Wasser. In Penig selbst hat das Wasser bis zu 20 Zentimeter hoch in verschiedenen Wohnungen gestanden. Das Thierbacher Wehr ist durchbrochen worden. In Mittelfrohna hat das Unwetter ebenfalls verheerend gewirkt. Das Hochwasser der Mulde, das bereits drei Meter beträgt, ist im Steigen begriffen. Ungeheure Mengen Holz, entwurzelte Bäume, abgerissene Zäune, tote Haustiere und vieles andere mehr führt der Fluß mit sich. Die Muldenwege zwischen Wolkenburg und Rochsburg sind überschwemmt. Nach Angabe von Fachleuten ist höchste Gefahr im Verzuge.

Unwetterkatastrophen im Altenburger Land.
Die Bahnlinie Altenburg—Hof teilweise unterspült.

Altenburg. Am Sonnabendmittag gegen 14 Uhr ging ein furchtbares Unwetter über Altenburg hernieder. Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag und ein entsetzlicher Wolkenbruch ergoß sich über die Stadt und die Umgegend. Die Bahnstrecke Altenburg—Hof ist teilweise unterspült, so daß der Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Der Blitz schlug in verschiedene Straßen große, tiefe Löcher. Das Wasser stieg in den Parterrewohnungen tiefer gelegener Häuser bis über 1 Meter hoch. Die Feuerwehr mußte sofort zur Hilfeleistung herbeieilen und hat zurzeit noch alle Hände voll zu tun, um das Wasser aus den Wohnungen und Kellern zu pumpen. Ganze Straßenzüge, die ziemlich hoch liegen, sind vollkommen aufgerissen und die enormen Wassermassen stürzten gleich einem starken Strom in die niedriger gelegenen Straßen. Diese sind mit Steinen, Geröll und dergleichen vollständig bedeckt. Der Schaden in Stadt und Land ist jetzt noch nicht zu übersehen. Auf alle Fälle ist er sehr groß.

Die meteorologischen Ursachen des Unwetters.

Von meteorologischer Seite, deren Beobachtungen sich auf die Feststellungen der Berliner Wetterdienste stützen, erfahren die L.N.N. zu der am 9. Juli herrschenden Wetterlage, also am Tage des Unglücks, folgendes:

Der Uebergang von der kühlen und feuchten Witterung im Mai und Juni hatte sich in den ersten Julitagen sehr rasch vollzogen. Es kamen zwar noch einzelne kleine Rückfälle zu etwas kühlerem Wetter vor, im ganzen aber zeigte die Temperatur einen kräftigen Anstieg und das Wetter gestaltete sich in fast ganz Mitteleuropa hochsommerlich. Hervorgerufen wurde dieser Wechsel durch einen ungewöhnlich starken Druckanstieg über Nord- und Nordosteuropa, wo sich ein umfangreicher hoher Luftdruck ausbildete, der an seiner Südseite warme und trockene Luft von Südosteuropa nach Westen transportierte. Die auf dem Ozean vorhandenen Depressionen wurden durch den hohen Druck in ihrer Bewegung nach Osten gehindert und blieben über Frankreich und England liegen. Es kam dort schon im Anfang dieses Monats zu zahlreichen Gewitterregen mit sehr großen Niederschlägen und merklicher Abkühlung, während gleichzeitig in Deutschland die Temperatur auf 30 Grad stieg. In den letzten Tagen machte sich nun eine lebhafte Depressionstätigkeit im Westen geltend. Die auf der Rückseite der Tiefdruckgebiete vorhandene Kaltluft suchte mehr und mehr an Raum nach Osten zu gewinnen und bedrängte den Warmluftkörper des Hochdruckgebietes von Südwesten her.

Im Grenzgebiet zwischen beiden Ländern kam es erst in Ostfrankreich, dann bei uns im Rheingebiet zu schweren Gewitterregen, die sich allmählich über die ganze Hälfte Deutschlands ausbreiteten. Am meisten betroffen wurde das Mittelgebirge. Die Harzkatastrophe ist noch in lebhafter Erinnerung. An den Erhebungen der Gebirge geht das Auseinanderprallen verschiedener Luftströmungen heftiger vor sich als im Festlande, wo die Luft Raum zum Ausweichen hat.

Am Freitagnachmittag erfolgte nun ein sehr energischer Vorstoß einer kalten Luftmasse von Frankreich bis nach Böhmen hinein. An der Grenzlinie zwischen der Kalt- und Warmluft kam es wieder zu zahlreichen Wetterkatastrophen, die sich Freitag am mittleren Rhein, am Main und in Sachsen austobten. Da gleichzeitig der Hochdruck über Nordeuropa abbaut und von Westen her kühle Luftmassen nach Osten drangen, werden sich diese Wetterkatastrophen in Deutschland noch wiederholen. Wir müssen auch gerade für das mittlere Norddeutschland mit dem Auftreten schwerer Gewitterregen rechnen, denen dann Abkühlung mit sehr starken böigen westlichen Winden folgen wird. Glücklicherweise werden sich diese katastrophalen Witterungserscheinungen nicht auf längere Zeit erstrecken. Der Luftaustausch geht ziemlich rasch vor sich. Wir werden schon für die ersten Tage dieser Woche wieder mit einer allgemeinen Besserung des Wetters rechnen. Allerdings wird es vorher noch einige leichtere Regenfälle abgeben.

Schweres Unwetter im Riesengebirge.

Schreiberhau, 8. Juli. Das Riesen- und Isergebirge wurde heute nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht, das vier Stunden dauerte. Wolkenbruchartiger Regen richtete großen Schaden an. In der Gemeinde Hartenberg drang das Wasser in die Häuser ein und überschwemmte zahlreiche Keller. Bei Petersdorf wurde die große Chausseebrücke durch die Wassermassen fortgerissen; zahlreiche Gemeinden waren in den Abendstunden ohne Licht, da die Zuleitungen bei dem Brückeneinsturz zerstört wurden. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen.

*

Auch große Unwetter in Rußland.

Riga, 10. 7. Aus Moskau wird gemeldet, daß in Rußland große Unwetter niedergegangen seien. Besonders arge Verwüstungen wurden im Kaukasus und im Ural angerichtet. In der Stadt Fedosjia wurden durch Unwetter 18 Personen getötet. Wie weiter gemeldet wird, haben sich auch große Unwetterkatastrophen in Süd-Rußland und im Gebiete der Wolga ereignet.

Schwierige Bergungsarbeiten auf der Harzbahn.

Gedächtnisfeier in Wernigerode.

Das kleine Harzbächlein, der Thumkullenbach, war noch lange nach der Zugkatastrophe bei Dreiannenhohne, bei der die Lokomotive und zwei Wagen von der Böschung stürzten, so stark von den Fluten angeschwollen, daß die Bergungsarbeiten nur mit großen Schwierigkeiten vor sich gehen konnten. Sanitäter suchten in Badeanzügen den Bach noch einige hundert Meter weit von der Unglücksstätte entfernt nach weiteren Toten ab. Es scheint aber, daß die Zahl der Opfer nicht höher als sechs ist, wie gleich nach der Katastrophe gemeldet wurde. Die reißenden Wassermassen haben aber Teile der Lokomotive und der Wagen noch kilometerweit fortgeschwemmt.

Über die Schuldfrage ist man sich noch nicht ganz einig. Einige Verunglückte haben freiwillig bekundet, daß der Zug mit größter Vorsicht gefahren ist. Jedenfalls wird man jetzt die Harzquerbahn an allen Stellen untersuchen lassen, damit sich ein derartiger Unfall nicht noch einmal wiederholen kann. Die Bahn besteht bekanntlich schon seit über 25 Jahren und größere Reparaturen brauchten bisher nicht vorgenommen zu werden, da im Betriebe alles tadellos funktionierte.

In Wernigerode rüstet man zu einer großen Trauerfeier, an der sich neben den Beamten der Reichsbahn auch Regierungsvertreter aus Preußen und Braunschweig beteiligen werden. Dann sollen die Särge mit der Bahn nach der Heimat der Toten übergeführt werden.

Der Verkehr wird für die nächsten Tage noch durch Autobusse aufrechterhalten und soll keinerlei Einschränkungen erfahren, da genügend Wagen zur Verfügung stehen. Das Postauto spielt im Harz schon seit längerer Zeit eine große Rolle.

Annahme der Novelle über die Arbeitszeit in Bäckereien durch den Reichstag.

Berlin, 8. Juli. Der Reichstag nahm heute in zweiter Lesung die Novelle zur Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien an. Danach kann durch Tarifvertrag oder Verordnung die 48-Stunden-Woche auf 56 Stunden verlängert werden. An Sonn- und Festtagen sollen während zwei Stunden leichtverderbliche Konditorwaren hergestellt werden.

Zwischenfall zwischen Reichswehr und Zivil

Die Untersuchung im Gange.

Einzelne Soldaten der Fahrabteilung 4, die nachts in Hannover verladen wurde, wurden von Zivilpersonen belästigt und nach anderer Lesart auch beleidigt. Schupobeamte stellten die Namen fest und die Angelegenheit war zunächst erledigt. Nach kurzer Zeit wurde die Schupo wieder zu Hilfe gerufen, und zwar soll es sich hier um die Beleidigung des Rittmeisters dieser Fahrabteilung gehandelt haben. Die Schupobeamten erschienen alsbald und sollen nun bei ihrer Ankunft mehrere Soldaten der Reichswehr unter Führung eines Wachtmeisters gesehen haben, die ihrerseits die Sache selbst in Ordnung bringen wollten. Dies soll nach der einen Version dadurch geschehen sein, daß die Soldaten die betreffende Wirtschaft mit aufgepflanztem Seitengewehr umstellten, nach der anderen Version sollen die Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr die Wirtschaft geräumt haben.

Bei den amtlichen maßgebenden Stellen der Polizei und der Reichswehr ist der Sachverhalt noch nicht geklärt. Erschwerend für die Feststellung wirkt, daß dieses Vorkommnis sich bei Nacht abspielte, verzögernd ist, daß die aufgeführte Reichswehrabteilung auf einen Truppenübungsplatz abtransportiert worden ist. Fest steht lediglich, daß von einer Schlägerei und dergleichen keine Rede sein kann und daß infolgedessen auch Verletzungen nicht vorgekommen sind.

Die Hindenburg-Spende.

Zwecklose Gesuche.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Leiter der „Hindenburg-Spende", Ministerialrat Dr. Karstedt, zum Bericht über die bisherigen Vorarbeiten. Der Reichspräsident gab seiner Freude über den Widerhall Ausdruck, den der Gedanke einer Hindenburg-Spende zugunsten der Kriegsopfer in Deutschland und vor allem auch bei den Auslandsdeutschen gefunden hat.

Bei dem Bureau des Reichspräsidenten gehen täglich schon jetzt zahlreiche Gesuche um Gewährung von Beihilfen aus der „Hindenburg-Spende" ein. Diese Gesuche können sachlich nicht bearbeitet werden und sind zwecklos. Über die Verwendung und Verteilung der Geldmittel, die in der „Hindenburg-Spende" zusammenkommen, können nähere Bestimmungen frühestens im Oktober getroffen werden, wenn sich das Ergebnis der eingeleiteten Sammlungen übersehen läßt. Einzelheiten darüber werden rechtzeitig durch die Tagespresse bekanntgemacht werden.

70. Geburtstag des Großherzogs von Baden

Eine Dankadresse der badischen Regierung.

Großherzog Friedrich II. von Baden beging am Sonnabend seinen 70. Geburtstag. Im badischen Volk genießt Großherzog Friedrich auch heute, unter den veränderten Verhältnissen, große Sympathien. Im Freiburger Schloß sind Glückwünsche aus allen Teilen des Landes und aus allen Schichten der Bevölkerung eingegangen. Zahlreiche badische Städte und Gemeinden haben des erkrankten früheren Landesherrn gedacht. Die badische Regierung ließ durch den Landeskommissar, Geheimen Oberregierungsrat Dr. Schneider-Freiburg, ihre Glückwünsche aussprechen mit dem Ausdruck der Hoffnung auf recht baldige Genesung.

Im übrigen hat die Regierung, die aus Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten besteht, dem ehemaligen Großherzog im Staatsanzeiger einen Glückwunschartikel gewidmet, in dem die vorbildliche Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung des Großherzogs während seiner Regierungszeit hervorgehoben und dankend anerkannt wird.

König Ferdinand von Rumänien im Sterben.

Bukarest. Der Gesundheitszustand König Ferdinands hat sich wieder derart verschlimmert, daß in Bukarester eingeweihten Kreisen mit seinem Ableben täglich gerechnet wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Die Zerstörung der Unterstände an der deutschen Ostgrenze.

Die Besichtigungsreise des Generalleutnants von Pawelsz, an der auf seine Einladung hin der französische Kommandant Durand und der belgische Major Pulinx teilnahmen, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am 8. Juli 1927 ihr Ende gefunden. Durch gemeinsames Protokoll wurde festgestellt, daß die Pariser Vereinbarung zwischen Generalleutnant von Pawelsz und dem Alliierten Militärausschuß von Versailles vom 31. Januar 1927 über die Zerstörung von Unterständen an der deutschen Ostgrenze vollständig durchgeführt ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten Coolidge anläßlich des Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 4. Juli ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Der amerikanische Präsident hat in einem Antworttelegramm seinen Dank ausgesprochen.

Berlin. Anläßlich des Todes des ehemaligen württembergischen Staatspräsidenten Blos hat Reichspräsident von Hindenburg der Witwe in herzlichen Worten telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Königsberg. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen nahm eine Entschließung an, in der mit Rücksicht auf die ganz besondere Notlage der abgetrennten Provinz Ostpreußen u. a. die Schaffung eines Reichsministeriums für Ostpreußen als besonderes Ministerium gefordert wird.

Genf. Montag nachmittag findet — seit drei Wochen zum erstenmal — wieder eine öffentliche Plenarsitzung der Marinekonferenz statt, in welcher von den bisherigen Ergebnissen der Beratungen Kenntnis genommen wird.

Moskau. Peter Waschkiewitsch, ein polnischer Spion, der sich auf ungesetzlichem Wege nach der Ukraine begeben hatte und für Polen Spionage trieb, wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, vom Gericht in Charkow zum Tode verurteilt.

Kalkutta. Zuverlässigen Meldungen zufolge sind bei Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern in Palashipara (Bengalen) 20 Personen verwundet und 60 mohammedanische Häuser niedergebrannt worden.

Prag. Die mit der Führung der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland betraute tschechoslowakische Delegation ist hier zur Einholung neuer Instruktionen eingetroffen. Die Verhandlungen werden in etwa zehn Tagen in Berlin wieder fortgesetzt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Annahme der Zollerhöhungen

Zollgesetz mit 278 gegen 134 Stimmen angenommen.

Vertagung des Reichstages.

Der Reichstag ist am Sonnabend in die Ferien gegangen, nicht ohne vorher die so hart umkämpfte Zollvorlage verabschiedet zu haben. Natürlich gab es nochmals eine forsche Debatte, in die auch der Reichsernährungsminister eingriff. Aber schließlich war die vorgeschriebene Redezeit abgelaufen. Mit 278 gegen 134 Stimmen wurde dann die Zollvorlage vom Reichstag angenommen. Leider spielten sich in dieser letzten Sitzung vor den Ferien wieder recht unwürdige Lärmszenen ab, die von den Kommunisten heraufbeschworen wurden. Nachdem Präsident Löbe den Opfern der Überschwemmungskatastrophe im Erzgebirge das tiefe Beileid des Reichstages ausgedrückt hatte und von sämtlichen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, ein Antrag eingegangen war, für die von der Unwetterkatastrophe Betroffenen Reichsmittel zur Verfügung zu stellen, liefen die Kommunisten gegen diesen Antrag Sturm, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Ein kommunistischer Abgeordneter wurde aus dem Saal gewiesen, der das Vorgehen der Reichstagsparteien in der Frage der Unterstützung für die Unwettergeschädigten als Betrugsmanöver hingestellt hatte. Nachdem die Erregung dann allmählich abgeebbt war, arbeitete der Reichstag noch schnell den Rest der von den Ausschüssen vorbereiteten Arbeiten auf und mit besten Wünschen für gute Erholung entließ der Reichstagspräsident die Abgeordneten in die Sommerferien.

Sitzungsbericht.

(338. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Juli.

Als erster Gegenstand auf der Tagesordnung des Reichstages steht die

dritte Lesung der Zollvorlagen.

Da die Regierungsbänke noch leer sind, beantragt Abg. Dr. Hilferding (Soz.), die Sitzung auszusetzen, bis der Ernährungs- und der Wirtschaftsminister erschienen sind. Der Antrag wurde abgelehnt. Kurz darauf erschienen die Minister im Saal.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) bedauerte, daß die Regierungsparteien es nicht für nötig gehalten hätten, sich an der zweiten Lesung sachlich zu beteiligen. Es sei ein Ausdruck der Verachtung gegenüber dem Volke und ein Zeichen der Unsicherheit und Schwäche. Durch die Schaffung des autonomen Zolltarifs mit seinen übersteigerten Sätzen habe sich die Wirtschaftslage Deutschlands wesentlich verschlechtert. Die Regierung sähe das ein, erkläre sich aber außerstande, daran etwas zu ändern. Die deutsche Zollpolitik seit 1925 hätte die Wirtschaftskrise verlängert und verschlimmert. Die Zuckerzollpolitik sei das typische Beispiel für eine antinationale Wirtschaftsweise. Die Kartoffelzollpolitik sei eine ausgesprochene Junkerpolitik.

Erklärung der Regierungsparteien.

Abg. Thomsen (Dtn.) gab für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der diese ihre Zustimmung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf geben. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Zolltarifes ungesäumt aufgenommen würden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß gerade die Schweinehaltung und der Kartoffelbau die wirtschaftlichen Grundlagen der kleinen und mittleren bäuerlichen Betriebe seien. Die Verschuldung dieser Klein- und Mittelbetriebe sei in so hohem Maße fortgeschritten, daß ihr Schutz besonders notwendig und begründet sei. Auch die Siedlungswirtschaft, deren Förderung aus nationalpolitischen und nationalwirtschaftlichen Gründen nötig sei, stützt sich in der Hauptsache auf Kartoffelbau und Schweinehaltung.

Die Erklärung verwies dann auf die schwierige Lage des Obst- und Gemüsebaues sowie des gesamten Molkereiwesens, ferner auf Übelstände bei der Verteilung des Gefrierfleischkontingents und empfahl die entsprechenden Entschließungen des Ausschusses.

Zum Schluß wurde die Überzeugung ausgesprochen, daß die Landwirtschaft alle Mittel der modernen Bodenkultur und Technik sich zu eigen machen werde, sobald die wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür geschaffen seien. Eine auf diese Weise gesteigerte landwirtschaftliche Produktion werde die Kaufkraft des gesamten Landvolkes wesentlich stärken, den Beschäftigungsgrad der Industrie erhöhen und deren Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland verbessern.

Reichsernährungsminister Schiele

erklärte, daß die Zollvorlagen nicht im Widerspruch ständen zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz, das hätten wichtige Teilnehmer an dieser Konferenz, wie die Zentrumsabgeordneten Dr. Hermes und Lammers, ausdrücklich bestätigt. Der Minister erinnerte an die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in Hamburg, wonach es sich bei den Zollerhöhungen lediglich um eine Angleichung an das allgemeine Zollniveau handele. Das Landwirtschaftsministerium beabsichtige seit langem, hinsichtlich der künftigen Verteilung des zollfreien Gefrierfleisches eine Reihe neuer Maßnahmen zu treffen; so soll der Kontingentierung der Verbrauch an zollfreiem Gefrierfleisch im ersten Vierteljahr 1927 zugrundegelegt werden. Der Minister besprach dann die Milchwirtschaft und meinte, die Reichsregierung werde nachdrücklichst die Bestrebungen unterstützen, die auf

Hebung der Qualität der Milch- und Molkereierzeugnisse

hinzielen. Für die Züchtung von Milchvieh mit hohen Leistungen sollen Prämien bereitgestellt werden. Wie der Minister schließlich mitteilte, hat die Reichsregierung aus dem Überschuß der Reichsgetreidestelle im Jahre 1926 2½ Millionen Mark zur Förderung der Milchwirtschaft bereitgestellt.

Abg. Koenen (Komm.) warf dem Minister vor, er sei ein Minister für Unterernährung. Er hätte nunmehr die Verantwortung für die Neubelastung der Arbeiterschaft von sich abgewälzt auf das Zentrum, dessen Vertreter Lammers und Hermes jetzt als Feigenblätter für die Zollerhöhung dienen müßten.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) betonte, das Ziel der Genfer Wirtschaftskonferenz würde besser erreicht werden, wenn man durch Herabsetzung der Industriezölle einen Ausgleich mit den Agrarzöllen suche, statt umgekehrt durch Erhöhung der Agrarzölle die Lösung zu suchen.

Beileid des Reichstages zur Unwetterkatastrophe.

Präsident Löbe unterbrach darauf die Verhandlungen und machte Mitteilung von der schweren Wolkenbruchkatastrophe, die über Pirna und die benachbarten Orte niedergegangen ist. Nach den letzten Meldungen seien siebzig bis achtzig Tote zu beklagen. Schweres Unglück, so erklärte der Präsident, während sich das Haus von den Plätzen erhob, sei über viele Familien gekommen. Er sprach den Verletzten und den Angehörigen der Opfer dieser furchtbaren Katastrophe das herzlichste Beileid des Reichstages aus und zweifelte nicht daran, daß die öffentlichen Behörden, wo es nötig ist, die Wunden werden heilen helfen, die dieses schwere Unglück geschlagen hat.

In der fortgesetzten Aussprache erklärte dann Abg. Fehr (Wirtsch. Vgg.), die Vorlage sei der erste Schritt für die in Genf als notwendig bezeichnete Angleichung der Agrarzölle an die Industriezölle.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Aussprache geschlossen.

Die Abstimmung.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wurde die Zollvorlage in namentlicher Abstimmung mit 278 gegen 134 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen stimmten Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth. Auch die Erhöhung des Zuckerzolls und die Ermäßigung der Zuckersteuer wurden in dritter Beratung und in der Schlußabstimmung angenommen.

Präsident Löbe teilte mit, daß ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingegangen sei, der die Regierung ersuche, zu erwägen, zur Behebung der Notlage aus Anlaß der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge Reichsmittel zur Verfügung zu stellen. Abg. Stöcker (Komm.) bat, den Antrag zurückzustellen, bis kommunistische Anträge zu dieser Frage vorlägen. Der Antrag sei nichts anderes als ein Schwindelmanöver, wie man es in ähnlichen Fällen schon oft erlebte. (Stürmische Pfuirufe des ganzen Hauses.

Wüste Lärmszenen.

Präsident Löbe erklärte darauf, daß er nach diesen Ausführungen keinen Anlaß habe, dem kommunistischen Antrag stattzugeben. Abg. Hörnle (Komm.) erklärte in der Aussprache über den Antrag, daß man diesen mit Recht ein Betrugsmanöver nennen müsse. (Erneute stürmische Pfuirufe.) Der Redner richtet heftige Angriffe gegen die Regierungsparteien und schlägt dauernd mit der Faust auf das Rednerpult. Präsident Löbe entzog dem Redner schließlich das Wort. Dieser sprach aber weiter und schrie in höchsten Tönen in den Saal hinein. Präsident Löbe schwang dauernd die Glocke, der Redner aber schrie weiter. Im Hause entstand große Erregung. Es ertönten Schlußrufe, auf die die Kommunisten mit Schimpfrufen antworteten. Schließlich erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen und verließ den Präsidentenstuhl. Die Erregung im Hause hielt noch lange an. Inzwischen hatte der Präsident den Ältestenrat zur Beratung über das weitere Vorgehen einberufen.

Nach wenigen Minuten eröffnete Präsident Löbe die unterbrochene Sitzung wieder und teilte mit, daß er den Abgeordneten Hörnle (Komm.) wegen grober Beschimpfung des Reichstages aus dem Saale gewiesen habe. (Lebhafter Beifall.) Mehrere andere kommunistische Abgeordnete, die dem Präsidenten beschimpfende Zurufe machten, wurden zur Ordnung gerufen. Von den Kommunisten war inzwischen ein Antrag auf Übernahme des vollen Schadens auf das Reich und Bereitstellung von 10 Millionen Mark als erste Rate für die Unwetterkatastrophe eingegangen, den Abgeordneter Putz begründete. Der Antrag wurde gegen die Antragsteller abgelehnt und der Antrag der übrigen Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Angenommen wurde ein Antrag auf Weiterzahlung der Freifahrt für Saar- und Elsaßgänger bis Ende dieses Jahres. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Volkswirtschaftlichen Ausschusses zugunsten der Pfandbriefschuldner. Mit weiteren angenommenen Anträgen dieses Ausschusses wurde die Reichsregierung ersucht, das Statistische Reichsamt zu beauftragen, die Betriebs- und Berufszählung vom 19. Juni 1925 so bald wie möglich zu wiederholen. Ferner soll die Reichsregierung ersucht werden, die für Ausgestaltung der Produktionsstatistik erforderlichen Mittel bereitzustellen. Angenommen wurde auch ein Antrag des Verkehrsausschusses auf Verlängerung des Rottarifes für Frischobst und Gemüse. Das Haus stimmte ferner einem Antrage des gleichen Ausschusses zu, der die Reichsregierung ersucht, die Räumung der Oste mit den erforderlichen Mitteln beschleunigt in Angriff zu nehmen und damit zugleich die Errichtung eines Schutzhafens für die Kleinschiffahrt in Neuhaus an der Oste vorzubereiten. Es folgte die dritte Beratung der

Novelle zur Bäckereiverordnung.

Abg. Creutzburg (Komm.) beantragte Aussetzung dieses Punktes und Behandlung eines kommunistischen Antrages, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß zur Untersuchung der Skelettfunde am Lehrter Stadtbahnhof einzusetzen. Der Behandlung dieses Antrages wurde jedoch widersprochen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) wandte sich in einer Erklärung mit aller Entschiedenheit gegen den Antrag der Regierungsparteien, der arbeiterfeindliche Tendenzen verfolge.

Abg. Pfeffer (D. Vp.) trat nochmals für die Vorlage ein. Diese wurde darauf in dritter Lesung angenommen, ebenso ein Antrag der Regierungsparteien, wonach die Arbeitszeit einschließlich der Arbeitsbereitschaft insgesamt 54 Stunden wöchentlich nicht überschreiten soll. Für darüber hinausgehende Arbeitsstunden ist eine angemessene Vergütung zu zahlen. Die Bestimmung über die Sonntagsarbeit wurde in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 190 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Die Vorlage wurde sodann in der so veränderten Fassung mit 237 gegen 142 Stimmen endgültig angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident wurde ermächtigt, die nächste Reichstagssitzung einzuberufen. Falls keine Zwischenfälle eintreten, wird der Reichstag am 26. September zusammentreten, um einige eilige Vorlagen zu behandeln.

Der Präsident entließ die Abgeordneten mit den besten Wünschen für eine gute Erholung.

Ausklang.

Nun ist der Reichstag in die Ferien gegangen und man kann ihm das Zeugnis ausstellen, daß er seine Tagungszeit voll ausgenutzt hat, daß er Gesetze erledigt hat, die von großer Bedeutung für das deutsche Volk sind. Wenn man die Halbjahresbilanz seiner Arbeit zieht, so steht im Vordergrund des Interesses die Tatsache, daß die gegenwärtige Regierungskoalition unter Ausschaltung der Sozialdemokratie und der Demokratie gearbeitet hat. Diese Arbeit vollzog sich nicht ohne Reibungen innerhalb der Parteien; man mußte sich erst gewissermaßen aneinander gewöhnen, besonders deshalb, weil die Deutschnationale Volkspartei aus der Opposition heraustrat und zur Regierungspartei wurde. Die Verantwortung, die sie dadurch übernahm, mußte erst allmählich ihren Anhängern verständlich gemacht werden, da diese es gewohnt waren, ihre Partei in der Opposition zu sehen. Andererseits hat die Sozialdemokratie es auf ihrem Parteitag beklagt, daß sie nicht mehr mitverantwortlich ist, und so kann man als äußere Charakterisierung des jetzt zu Ende gegangenen Reichstages feststellen, daß die innenpolitischen Kämpfe doch an Schärfe verloren haben.

Die jetzige Regierung hat ein großes Maß Arbeit hinter sich. Sie hat die Arbeitslosenversicherung geschaffen und damit den Schlußstein zu dem Aufbau unserer Sozialversicherung gelegt. Gewiß bleibt an dem Gebäude noch manches zu bessern übrig, müssen Ergänzungen solche Bestimmungen abändern, die in der Praxis zu Schärfen geführt haben. Ein kleines Beispiel dafür ist das Gesetz, das die werdende Mutter von der Arbeit befreit und sie auch dann von der Beschäftigung entbindet, wenn sie in den ersten Wochen ihren Mutterpflichten Genüge leistet. Die Landwirtschaft ist von diesen gesetzlichen Bestimmungen ausgenommen worden, ebenso wie auch die Arbeitslosenversicherung sich auf die Landwirtschaft nicht erstreckt. Diese Ausschaltung erfolgte, wie von seiten der Regierung betont wurde, wegen der besonders gelagerten Verhältnisse in der Landwirtschaft; vom Regierungstisch aus wurde zugesagt, daß für die in der Landwirtschaft beschäftigten jungen Mütter ein besonderes Gesetz geschaffen werden wird. Im übrigen ist es in diesem Zusammenhang von Interesse, zu erfahren, daß der Sozialetat im Jahre 1926 auf weit über 4 Milliarden gestiegen ist gegenüber 1,3 Milliarden in der Vorkriegszeit.

Die Arbeit des Reichstages wandte sich aber auch den wirtschaftlichen Forderungen der Industrie zu. Es ist gelungen, mit einer ganzen Reihe von Staaten Handelsverträge abzuschließen oder zum mindesten anzubahnen. Noch manches wird hier zu leisten sein, so namentlich die Schaffung besserer handelspolitischer Beziehungen zu unsern nächsten Nachbarn im Westen und im Osten, also mit Frankreich und Polen. Auch andere Verpflichtungen aus früherer Zeit her hat der Reichstag erfüllt oder ist im Begriff, sie zu erfüllen. Die Forderungen der Deutschen, die im Auslande oder in dem, was jetzt Ausland geworden ist, ihr Vermögen verloren haben, werden im September der Gegenstand einer besonderen Gesetzesvorlage sein, und ebenso hat der Reichstag, ehe er in die Ferien ging, die Frage der Beamtenbesoldung in Angriff genommen. Auch die Kulturpolitik ist bei seiner Arbeit nicht zu kurz gekommen. Das Gesetz zum Schutz der Jugend, das Gesetz gegen Schmutz und Schund und noch einiges andere dienten dem Zwecke einer inneren Reinigung von Flecken, die während einer hemmungslosen Zeit sich gebildet hatten.

Die große Debatte über Genf hat bewiesen, daß Deutschland die Politik seines Außenministers einhelliger denn je billigt, weil man sich jetzt darauf geeinigt hat, daß es bei dieser Methode unserer Außenpolitik nur darauf ankommt, ob wir einen Erfolg oder einen Mißerfolg erzielen. Daß eine Krisis besteht, wurde in den Erklärungen des Reichsaußenministers und der Regierungsparteien festgestellt.

So geht der Reichstag in die Ferien, ohne daß Differenzen von Bedeutung innerhalb der Regierungsparteien übrigbleiben; denn auch über das Reichsschulgesetz soll innerhalb der Regierung eine Einigung erzielt sein. Von den Linksparteien wird es allerdings als Manko empfunden werden, daß in der Frage des Nationalfeiertages noch kein Ergebnis erzielt worden ist. Wenn man eine Voraussage machen will, so ist es die, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zwar neue Probleme vorfinden wird, aber nur solche, deren Erledigung bei gutem Willen irgendwelche Schwierigkeiten innerhalb der Regierungsparteien nicht ergeben wird.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Juli.

* **Börsenruhetag in Berlin.** An den Sonnabenden im Juli und August sind bekanntlich die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen. Da auch die Makler unter sich eine Vereinbarung getroffen haben, an diesen Ruhetagen keinerlei Börsengeschäfte zu tätigen, war es nicht möglich, irgendwelche Freiverkehrskurse zu erfahren.

* **Amerika-Anleihe der Rentenbankkreditanstalt.** Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Rentenbankkreditanstalt und der National City Company über eine neue 6prozentige Hypothekaranleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar sind zum Abschluß gelangt. Die Anleihe wird in Newyork zur Zeichnung aufgelegt werden.

*

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Berlin. Die auf den Stichtag des 6. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,6 Prozent auf 137,1 (137,9) zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarstoffe bei zurückgegangenen Getreide- und Viehpreisen um 1,5 Prozent auf 137,4 (139,5) nachgegeben.

Chamberlin gegen Levine.

Wieder zwei Flugzeuge abgestürzt.

Chamberlin hat erklärt, er habe für seinen Teil auf den Rückflug nach Amerika mit dem Flugzeug „Columbia" verzichtet, weil er an den sicheren Mißerfolg eines solchen Versuches glaube. Nach seiner Ansicht übersteigt der Aktionsradius der „Columbia" nicht 6000 Kilometer. Unter Berücksichtigung der Gegenwinde bei dem Flug Paris—Newyork müßte man jedoch einen Aktionsradius von über 7000 Kilometer haben.

Byrd wird Paris verlassen und sich nach London begeben, wo er sich mit dem „Leviathan" nach den Vereinigten Staaten begeben will. Mit Byrd wird auch sein stark beschädigtes Flugzeug zurücktransportiert werden. Mit dem gleichen Schiff reist Chamberlin, der sich damit endgültig von Levine trennt.

*

Ein schweres Flugzeugunglück hat sich auf der Seine in Rouen ereignet. Ein zweimotoriges großes Wasserflugzeug, das zu einem Versuchsflug starten wollte, explodierte und verbrannte. Die drei Insassen konnten sich im letzten Augenblick durch einen Sprung in die Seine retten, erlitten aber alle drei ernsthafte Brandwunden. Der Apparat soll für einen Amerikaflug bestimmt gewesen sein. Die Ursachen der Explosion werden als unerklärlich bezeichnet. — Auf dem römischen Militärflughafen Centocelle stürzte ein Flugzeug bei einem Übungsflug ab. Flieger und Beobachter waren auf der Stelle tot.

Auf der Fluglinie Marseille—London ist jetzt ein regelmäßiger Nachtdienst eingerichtet worden. Die Flugzeuge sind mit Betten ausgestattet. Zwischenlandungen werden in Lyon und in Paris vorgenommen. Die Flugzeuge Paris—London führen jetzt Restaurants an Bord. Das erste Frühstück wurde beim Fluge London—Paris mitten in einem furchtbaren Gewitter den Fluggästen serviert.

*

Wieder eine Nungesser-Mystifikation.

Rendsburg. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal beim Erholungsheim Mickelmoor bei Breiholz wurde eine Flaschenpost mit folgendem Inhalt gefunden: Nungesser and Coli — we are in a desert island (wir befinden uns auf einer einsamen Insel), darunter die Ortsbezeichnung 45° 3 Minuten, 14 Sekunden, Südwest. — Es handelt sich augenscheinlich wieder um einen üblen Scherz.

SLUB
Wir führen Wissen.

Tages-Chronik.

○ **Berlin zählt 60 000 Autos.** Am 1. Juli findet im Deutschen Reich jetzt regelmäßig eine Automobilzählung statt. Der Gesamtbestand an Autos betrug am 1. Januar dieses Jahres 50 821 Kraftfahrzeuge, am 1. Juli d. J. 59 971, er stieg also um 9150 Fahrzeuge. Als besonders charakteristisch zu vermerken ist, daß das Automobil, und zwar der Kleinwagen, mehr und mehr die Krafträder verdrängt. Für das Reich fehlt noch das Gesamtergebnis, das wohl vermutlich ähnlich sein wird wie das Berliner.

○ **Krank oder arbeitsscheu?** In das Kreiskrankenhaus Soldin ist ein bisher unbekannter Mann eingeliefert worden, der tagsüber in völliger Körperstarre verharrt, nicht spricht und nur Milch und Kaffee zu sich nimmt. Zur Nachtzeit schleicht er lautlos aus dem Krankensaal über den Flur und kehrt ebenso leise wieder zurück. Es war bisher nicht festzustellen, ob es sich bei dem Unbekannten um einen geisteskranken oder arbeitsscheuen Menschen handelt.

○ **Goldsucher in Schlesien.** Die Gegend um Neuländel stand schon immer in dem Ruf, Gold zu bergen. Verschiedentlich ist dort auch schon mit Erfolg gegraben worden. Jetzt hat eine Gesellschaft aus Frankfurt a. d. O. dort eine Goldwäscherei errichtet und treibt tiefe Stollen in die Erde. Es sollen sich in 25 Meter Tiefe Schwemmsandpartien befinden, die mit Goldkörnern durchsetzt sind.

○ **Vor dem Ziel vom Herzschlag getötet.** In der mecklenburgischen Stadt Crivitz ereignete sich bei einem Wettlauf für Mädchen ein tragischer Vorfall. Als die beste Läuferin, die 13jährige Landwirtstochter Karla Baumgarten, kurz vor dem Ziel war, brach sie auf der Stelle tot zusammen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, da der Tod infolge Herzschlages eingetreten war.

○ **Motorschnellschiffe auf dem Rhein.** Die Stadt Frankfurt a. M. will einer von den beiden Brüdern Flettner begründeten Schnellschiffahrtsgesellschaft eine Hypothek von 250 000 Mark geben. Der eine der Brüder ist der Erfinder der Rotorschiffe, die nicht mit Kohle geheizt werden. Die Brüder Flettner wollen nach eigenen Entwürfen hergestellte Motorschiffe in Betrieb setzen, die die Strecke Koblenz—Mainz in 2¾ Stunden, in umgekehrter Richtung in 4 Stunden durchfahren sollen.

⊙ **Absturz beim Blumenpflücken.** Die Studentin der Medizin an der Universität Innsbruck Hildegard Michels aus Elberfeld stürzte beim Edelweißpflücken in den Stubaier Alpen 300 Meter tief ab. Ihre Leiche konnte erst einen Tag nach dem Absturz geborgen werden.

⊙ **Eine Riesenrazzia bei Warschau.** Die Polizei unternahm in den Warschauer Vorstädten und der weiteren Umgebung der Stadt eine große, wohlorganisierte Streife gegen Verbrecher. Es beteiligten sich daran ungefähr 800 Polizisten. Insgesamt wurden 158 Personen mit krimineller Vergangenheit festgenommen; 80 von ihnen werden von den polnischen Gerichten gesucht. Ferner deckte die Polizei eine Falschmünzerwerkstatt auf, die sich mit der Herstellung von 2-Zloty-Stücken befaßte.

Bunte Tageschronik.

Frankfurt a. d. O. Auf der Oder oberhalb Glogau geriet ein Kohlenkahn auf eine Sandbank, wurde von einem nachfolgenden Kahn gerammt und ging unter. Die Schiffer konnten sich nur mit Mühe retten.

Buffalo. Vier Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren, die in einem Auto am Ufer des Niagaraflusses spielten, lösten während des Spieles die Bremse. Dadurch rutschte das Auto über das Ufer hinab. Die Kinder ertranken.

Neun Personen verbrannt.

London. Bei einem Brand in Vancouver sind nach den bisherigen Feststellungen neun Personen ums Leben gekommen. Sechs völlig verkohlte Leichen konnten bereits geborgen werden.

Das 18. Deutsche Bundesschießen.

Eine Kundgebung für die deutsche Heimat.

Der Festplatz des 18. Deutschen Bundesschießens in München wurde in feierlicher Weise der Stadt übergeben. Der Akt vollzog sich an den Stufen der Bavaria, vor der Schützen Münchener Vereine in ihrer schmucken Schützentracht Spalier standen. Auf den Stufen des Denkmals standen weißgekleidete Mädchen mit Blumenkränzen im Haar, die zu Beginn der Feier, die mit Kanonenschlägen und festlichen Fanfaren eingeleitet worden war, zwei Chöre sangen.

Hierauf nahm Oberbürgermeister Scharnagl, der ebenfalls den Schützenrock angelegt hatte, das Wort. Mit großen Erwartungen, so führte er aus, haben wir dem Bundesschießen entgegengesehen. Nach 15 Jahren sollen sich die deutschen Schützen zum erstenmal wieder in München zusammenfinden. Es war ein glücklicher Gedanke, der von Kommerzienrat Baumgärtner ausging, das Fest, das ja nicht nur eine sportliche Veranstaltung sein soll, zu einer Kundgebung für die deutsche Heimat zu gestalten. Der Redner dankte auch namens der Stadtverwaltung allen, die an der Vorbereitung des Festes beteiligt waren, und übernahm den Platz in die Obhut der Stadt. Er schloß mit dem Wunsche, daß der blauweiße Himmel und der Sonnenschein, der über dem Fest liegt, erhalten bleiben möge, daß er ein Bekenntnis werden möge zu Bayern, zur deutschen Heimat, zum großen Vaterland.

Nach den mit Beifall aufgenommenen Worten setzten sich die an dem Festakt beteiligten Gruppen, die Schützen und ihre Fahnen mit mehreren Musikkapellen in Bewegung und zogen die Mozartstraße hinab zur Festhalle, wo ein geselliges Beisammensein der Schützen und Ehrengäste diesen Auftakt zu dem großen Fest beendete.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Für Besserstellung der Kriegsbeschädigten.** In Köln begann die Tagung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Deutschen Kriegerbund Kyffhäuser. Bei der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge kam vor allem die Bedeutung der freien Wohlfahrt als Ergänzung der öffentlichen zum Ausdruck. Weiter sah die Tagesordnung Besprechung der Schwerbeschädigtenfragen und des Spruchverfahrens vor. In einer Entschließung sprachen die Versammelten nach eingehender Aussprache ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die von Reichstag und Reichsregierung vorgesehene Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen nicht schon mit Beginn des neuen Haushaltsjahres ermöglicht worden sei, obwohl der Haushalt der Versorgungen gegenüber dem Vorjahre erhebliche Einsparungen aufweise. Sie erwarteten nunmehr bestimmt eine baldige Besserung der Versorgung.

Sächsisches.

Zur Dammbruch-Katastrophe im Braunkohlenwerk Böhlen.

Leipzig. Ende der Woche besichtigte die Presse das Gebiet der Dammbruchkatastrophe im Braunkohlenwerk Böhlen. Die Führung hatte der Generaldirektor der Sächsischen Werke Aktien-Gesellschaft, Müller. Folgendes sind die Ergebnisse der Besichtigungen und der erläuternden Informationen:

Die Folgen der Dammbruchkatastrophe sind für die Siedlungen Lippendorf und Spahnsdorf sehr schwer, aber sie sind nicht irreparabel. Im Gegenteil! Es wird zurzeit eifrig und mit Erfolg daran gearbeitet, den auf das Vorland geflossenen und in die Dörfer eingedrungenen Schlamm zu beseitigen. Entschädigungen in beträchtlicher Höhe sind an solche Anwohner, die Schäden erlitten haben, bereits ausgezahlt worden. Die aus den beiden Siedlungen verdrängten Bewohner sind in Werkswohnungen gut untergebracht. Eine weitere Durchbruchsgefahr besteht nach menschlichem Ermessen zurzeit nicht. Die Durchbruchsstelle ist abgedichtet und für Wasserabfluß ist gesorgt. Die Ursache der Katastrophe konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die von zwei Seiten, dem Landesamt und der Aktiengesellschaft, geführte Untersuchung hat vor allem keinen Anhaltspunkt dafür

Zum Tode des Generals Max Hoffmann.

ergeben, daß ein persönliches Verschulden, eine strafbare Vernachlässigung oder Fahrlässigkeit zu dem Unglück geführt habe. Soweit der Durchbruchsschlamm seinen Weg in den in Betrieb befindlichen Tagesbau genommen hat, füllt er eine Stelle aus, die ohnehin hätte zugeschüttet werden müssen. Neben den eigentlichen amtlichen Untersuchungen werden auch rein wissenschaftliche Erhebungen über die Ursache des Unglücks angestellt. Spezialbetrieb zum Zwecke der Lagerung von Abraum in Tagesbaubergwerk ist zwar in Sachsen neu, sonst aber ist er in Deutschland unter geologisch wenig günstigeren Umständen als in Böhlen eingeführt. Die Räumungsarbeiten sind schwierig und stellen große Anforderungen an die beschäftigten Arbeiter, die zum Teil tagelang bis an die Kniee im Schlamm stehen müssen. Um den ganzen Schaden zu besehen, ist eine zweistündige Wanderung erforderlich, eine Leistung, aus der man schon auf die riesenhaften Dimensionen sowohl der Anlage als auch der Katastrophe schließen kann.

Geheimrat Dr. Jost, Ministerialdirektor im Sächsischen Wirtschaftsministerium und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, hielt zum Schluß eine Ansprache an die Presse, in der er nochmals die ganzen Geschehnisse und ihre Folgen zusammenfaßte.

*

Der Reichsrat auf der Jahresschau.

Am Sonnabend besuchte der Reichsrat auf Einladung der Jahresschau die diesjährige Papierausstellung. Vertreten waren u. a. der Bayrische Gesandte Dr. von Preger, der Sächsische Gesandte Minister a. D. Dr. Gradnauer, der Württembergische Gesandte Staatsrat Dr. Bosler, der Badische Gesandte Honold, der Thüringische bevollmächtigte Minister Dr. Münzel, der Hamburgische Gesandte Senator Dr. Strandes, der Mecklenburg-Schwerinische Gesandte Dr. Fischbein und der Braunschweigische und Anhaltische Gesandte Wirkliche Geheime Rat Boden. Von der Sächsischen Regierung waren anwesend Ministerpräsident Heldt, Innenminister Dr. Apelt, Justizminister Dr. von Fumetti, Arbeitsminister Elsner und Finanzminister Weber. Von der Stadtverwaltung in Vertretung des Oberbürgermeisters war Stadtrat Köppen erschienen; ferner eine Reihe weiterer Herren der Sächsischen Regierung und des Rates.

*

Die Umgestaltung des Dresdner Elbufers.

Dem Landtag ist jetzt die angekündigte Vorlage über Besitzveränderungen am staatlichen Packhofgrundstück und an den anschließenden staatlichen Elbuferflächen in Dresden-Altstadt zur Gewinnung von Bauplätzen für verschiedene Neubauten des Reiches, des sächsischen Staates und der Stadt Dresden und zur Ausnützung der Elbuferflächen beim Hotel Bellevue zugegangen. Der Neubau eines Landesfinanzamtes und eines städtischen Tabakspeichers am Elbufer und die spätere Errichtung eines Staatstheater-Verwaltungsgebäudes machen verschiedene Veränderungen in den Besitzverhältnissen notwendig, die von der Regierung im einzelnen dargelegt werden.

*

Betriebsstillegungsanzeigen.

Die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stillegungen von Betrieben hat im Juni 1927 nur 31 betragen, genau so viel wie im April und 1 mehr als im Mai. Die höchste Zahl dieser Anzeigen, und zwar 9, entfällt wieder auf den Maschinenbau, dann folgen die Chemische Industrie und das Bekleidungsgewerbe mit je 3 Anzeigen. Mit je 2 Anzeigen sind vertreten: Eisen- und Metallgewinnung, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Textilindustrie, Leder- und Linoleumindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Je 1 Anzeige ging ein aus der Industrie der Steine und Erden, aus der Papierindustrie und dem Vervielfältigungsgewerbe, aus der Elektrotechnischen Industrie und aus dem Buch- und Kunsthandel. — Von den im Monat März 1927 eingegangenen 51 Betriebsstillegungsanzeigen fand die Stillegungsverordnung in 13 Fällen keine Anwendung. Im übrigen wurden die angezeigten Maßnahmen a) voll durchgeführt in 4; b) teilweise in 17; c) nicht in 17 Fällen. Beschäftigt waren 4630 Arbeiter und 652 Angestellte, entlassen wurden 591 bzw. 32.

Funk-Ecke

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.

Dienstag, 12. Juli.

16.30—17.30: **Leipziger Funkorchester.** 1. Ouvertüre zur Oper „Martha". 2. Fantasie aus „Samson und Dalila". 3. Kleine Suite. 4. Romanze. 5. Wiener Frauen. ✱ 17.30 bis 18.00: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. ✱ 18.05—18.30: Frauenfunk. Fräulein Gewerbelehrerin Schulze: Gärungslose Früchteverwertung. ✱ 18.30—18.55: Deutsche Welle, Berlin: Spanisch für Anfänger. ✱ 19.00 bis 19.30: Oberlehrer Nußbaum-Wurzen: Das Schwärmen der Bienen. ✱ 19.30—20.00: Dr. A. Heuß: Das Volkskinderlied. ✱ 20.00: Wettervoraussage, Zeitangabe, geschäftliche Mitteilungen. ✱ 20.15: **Kindergesellschaft.** Mitwirk.: E. Smigelski (Sprecher), Fr. Sammler (Klavier) und ein Kinderchor. 1. Begrüßung. 2. Drei Duette von Franck. 3. Zwei Spiellieder. 4. Kindertreigen. 5. Drei Kinderlieder. 6. Onkel Ernst erzählt das Märchen vom Aschenbrödel (Musik von Reinecke). 7. Zwei Volkslieder. 8. Klein-Lieschen hat ein Kino geschenkt bekommen, eine lustige Improvisation. 9. Zum Abschied: Guten Abend, gute Nacht (Joh. Brahms). ✱ 22.00: Pressebericht und Sportfunk.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. ✱ 16.00: Dr. jur. H. Schneickert, Dozent für Kriminalistik an der Universität Berlin: Ägyptische Polizei. ✱ 16.30: Oberreg.-Rat Dr. Möllers: Sind wir Deutsche gesünder geworden? ✱ 17.00: **„Der junge Kreis."** Einleitende Worte: Albert Hirte. Anschließend lesen aus eigenen Werken: Erwin Dorow, Walter Gutkelch, Günter Franzke, Rudolf Leonhard. ✱ 18.00—18.30: **Salonquartett Hans Raue.** ✱ 18.40: Stunde mit Büchern. ✱ 19.05: Dr. Franz Leppmann: Der Dichter auf der Kurpromenade. (Ein balneologischer Streifzug durch die Weltliteratur.) ✱ 19.35: Prof. Dr. Wegener, Rektor der Handelshochschule: Die Ereignisse in China. (Die Darstellung der Ereignisse.) ✱ 20.10: Sendespiele: **„Die Straßensängerin."** Operette in drei Teilen von Fritz Friedmann-Frederich und August Neidhart. Musik von Leo Fall. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler.

Königswusterhausen Welle 1250.

12.00—12.30: Französisch für Schüler. ✱ 15.00—15.30: Dramatische Frauendichtung in Deutschland. ✱ 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. ✱ 16.00—17.00: Musikerziehung. ✱ 17.00—18.00: Leben und Taten der deutschen Südamerikaforscher. ✱ 18.00—18.30: Die deutsche Konsulargerichtsbarkeit. ✱ 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. ✱ 18.55—19.20: Dichterstunde. Hermann Hesse. ✱ 19.20—19.45: Briefe von Sören Kierkegaard. ✱ Ab 20.10: Übertragung Berlin: „Die Straßensängerin." Operette in drei Teilen (Sendespiel).

Stettin Welle 236,2

Berliner Programm bis 19.05. ✱ 19.05: Dr. Margoninsky, Swinemünde: Die Hygiene der Zahnbürste. ✱ 19.35: Berliner Programm.

Verschiedenes.

Der Roman einer Siebzehnjährigen.

Es war am 24. Juni, da erschien am Bahnhof in Merseburg eine vornehm gekleidete Dame, noch jung an Jahren, aber bereits durchaus würdig, und im übrigen so Vertrauen erweckend, daß sich ein Chauffeur fand, die Dame von Welt nach Hamburg zu fahren. In Hamburg stieg sie in einem vornehmen Hotel ab; der Chauffeur wartete, aber Netti Weber, wie sie sich genannt hatte, war so wenig nett, daß sie sich nicht wieder blicken und den biederen Chauffeur mit seiner Taxe von 500 Mark sitzen ließ. In Altona aber ereilte sie sehr bald das Schicksal. Wieder ließ sie sich von einem Chauffeur fahren, diesmal von Neumünster nach Altona. Als sie aber dann weiter nach Cuxhaven gefahren werden wollte, stieg dem Kraftwagenführer Verdacht auf, und statt nach Cuxhaven fuhr er seinen Fahrgast auf direktem Wege zum nächsten Kriminalbureau. Hier fiel nun bald der edle Glanz von der jungen Schönen, und sie gestand, daß sie L. Z. aus dem kleinen Landstädtchen Schafstädt im Kreise Merseburg sei. In Schafstädt besuchte sie die Bürgerschule, wurde dann Verkäuferin und kam nach Leipzig-Lindenau in Stellung. Von dort zog es sie nach Berlin mit seinem glanzvollen Leben. In Berlin nahm sie in einem Hotel Wohnung. Nachdem sie die Bekanntschaft eines Kunsthändlers gemacht hatte, begleitete sie diesen nach Hamburg. Ihren guten bürgerlichen Namen hatte sie inzwischen abgelegt und nannte sich Charlotte von Karmeinski. Nach Berlin zurückgekehrt, entwendete sie dort als Tänzerin Kleidungsstücke im Werte von 11 000 Mark und flüchtete damit nach Frankfurt a. M. Mit ihrem Namen nahm sie es indessen nicht so genau. In dem ersten Hotel ließ sie sich Marga Römer nennen, in dem zweiten hieß sie Lulu Borden. In Begleitung einiger Herren besuchte sie dann Baden-Baden, Stuttgart, machte Autofahrten, hieß auch mal inzwischen Thea Hoys und setzte dann ihre Eroberungsrundfahrt durch Deutschland nach Halle, Kiel, Hamburg, Wilhelmshafen, Neumünster fort, bis ihre Abenteurerfahrt in Altona ihr tragisches Ende nahm.

Die eigene Tochter 30 Jahre gefangengehalten.

In Göding in der Tschechoslowakei hat der Kaufmann Weinberger seine 43jährige Tochter 30 Jahre lang in einer dunklen Kammer gefangen gehalten. Die Nachbarn waren der Meinung, daß Weinberger keine Kinder habe, denn er hatte, als er seinerzeit nach Göding kam, weder seine Tochter angemeldet noch jemals von ihrem Dasein gesprochen. Jetzt kam die Gendarmerie dahinter, die Weinberger verhaftete. Er gibt zu seiner Verantwortung an, daß sich bei seiner Tochter schon im Alter von 13 Jahren Zeichen von Wahnsinn einstellten und da er unbemittelt sei und die Kosten für eine Heilanstalt nicht aufbringen konnte, hielt er von dieser Zeit an seine Tochter gefangen. Das arme Geschöpf hatte bei seiner Auffindung nicht ein Stück Wäsche am Leibe und war bis zum Skelett abgemagert. Die Strafuntersuchung ist eingeleitet.

Durch Blitzschlag getötet.

Northeim. Bei einem schweren Gewitter schlug in einem benachbarten Dorfe der Blitz in das Gebäude des Landwirts Lange ein, wobei die beiden 22 und 31 Jahre alten Söhne des Besitzers getötet und der 75jährige alte Vater des Landwirts gelähmt wurde.

Bücher und Zeitschriften.

Der Amerikaner weiß, daß Griesgrämigkeit nicht dazu beiträgt, einem im Leben vorwärts zu helfen. Ein Mensch mit vergnügtem Gesicht ist beliebter, mit ihm macht man lieber Geschäfte. Der kategorische Imperativ Amerikas heißt deshalb „Keep smiling", „Wahre deine fröhliche Miene". Beispiele dieses gewinnenden amerikanischen Schmunzelns zeigen zwei Bildseiten der neuesten Nummer der „Münchner Illustrierten Presse" (Nr. 28). — Neben aktuellen Bildern von den Tennistagen in Wimbledon und vom deutschen Derby in Hamburg nennen wir das nicht minder aktuelle Thema des Wochenendes, das hier von der Seite des Wohnwagens aus behandelt wird. — Natürlich enthält diese Sommernummer auch wieder originelle Badebilder. — Aus dem belletristischen Inhalt dieser Nummer nennen wir eine groteske Schilderung des „Bayerischen Weekends" von Ernst Hoferichter.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt.

Großfeuer auf einem Brikettlager des Bruckdorfer-Nietlebener Bergbauvereins.

Halle, 11. 7. Heute nachmittag entstand auf dem Gelände der Grube „Alwiner Verein" des Bruckdorfer-Niedlebener Bergbauvereins ein Großfeuer. Auf noch nicht aufgeklärte Weise ist ein großer Brikettverladeschuppen in Brand geraten. Das Feuer konnte nach mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehren zum Stehen gebracht werden. Es gelang, einen Teil des wertvollen Schuppeninhalts vor der Vernichtung zu bewahren.

Furchtbares Ende einer Vergnügungsfahrt.

Saalfeld. Zwei hiesige Herren unternahmen Dienstagabend eine Vergnügungsfahrt im Auto nach Bad Blankenburg. Zwei Damen, Frau Fabrikbesitzer Ellen Hettmann, Berlin, Alte Schönhauser Straße, deren Mann zurzeit in Monte Carlo weilt, und Frl. Hilde Selawski aus Breslau fuhren mit nach Saalfeld. Mittwochfrüh kurz vor 4 Uhr sollte das Auto die beiden Frauen wieder nach Hause bringen. Bei Wöhlsdorf fuhr das Auto gegen einen Baum und die Insassen wurden herausgeschleudert. Frau Hettmann wurde der Schädel zertrümmert. Sie war auf der Stelle tot. Frl. Selawski erlitt einen Unterschenkelbruch, schwere Verletzungen am rechten Knie und einen Beckenbruch. Sie fand Aufnahme im hiesigen städtischen Krankenhause. Einem der Herren wurde durch die in Trümmer gegangene Scheibe das Gesicht verletzt, der andere hat keine Verletzungen erlitten. Das Auto war ein ganz neuer Wagen, der erst am Dienstag seine Prüfungsfahrt gemacht hatte.

Attentat auf den irischen Justizminister.

London, 10. 7. Auf den irischen Justizminister O'Higgins wurde heute nachmittag in Dublin ein Attentat verübt. O'Higgins war auf dem Wege nach seiner Wohnung, als drei Männer in einem Auto sein Auto überholten und, als sie es erreicht hatten, eine Reihe von Schüssen auf den Justizminister abgaben. Von ärztlicher Seite wurde über die Art der Verletzungen strengstes Stillschweigen gewahrt. Später wurde jedoch bekannt, daß O'Higgins drei Schüsse in den Leib und einen in den Kopf erhalten hat. Um 5 Uhr nachmittags ist er seinen Verletzungen erlegen, wie es scheint, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ueber die Gründe des Attentats ist bisher nichts bekannt. Die Attentäter konnten in dem Auto entkommen. Die Polizei hat sofort umfangreiche Nachforschungen angestellt und an den Ausgängen der Stadt besondere Beobachtungsstationen eingerichtet.

Blutige Zusammenstöße bei Wien.

Wien, 11. 7. Heute nachmittag kam es in Kloster Neuburg anläßlich eines Arbeitersportfestes zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern, Republikanischen Schutzbündlern und Frontkämpfern. Von der eingreifenden Gendarmerie wurden vier Beamte verletzt, davon einer schwer. Nach einstündigem Tumult gelang es der Gendarmerie, die Ruhe wieder herzustellen. Von den Arbeitern wurden bisher drei als verletzt gemeldet.

Zuchthaus für Brandstiftung.

Leipzig. Der Fleischermeister Walter Friedrich aus Neustrelitz war vom dortigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte im vorigen Jahre mehrere Male versucht, die Gebäude seines Anwesens in Brand zu stecken, um so in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen. Gegen das Urteil hatte er Revision eingelegt, die vom dritten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

Verhafteter Mörder.

Duisburg. Der Steiger Kirschbaum, der vor mehreren Tagen sein Kind ermordete und seine Ehefrau und ein weiteres Kind mit Hammer und Messer lebensgefährlich verletzte, wurde in den Wiesen von Haus Knipp, wo er anscheinend in einem Heuhaufen genächtigt hatte, von der Polizei festgenommen.

Doppelselbstmord von Mutter und Sohn.

Basel, 11. 7. In der Nähe von Binningen bei Basel wurden in einem Getreidefeld eine Frau aus Basel und ihr Sohn erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die beiden anscheinend wegen Verwicklung in eine Wechselaffäre gemeinsam in den Tod gegangen.

Zunahme der Schlafkrankungen in England.

London. Nach einer Erklärung des Gesundheitsministers im Unterhaus sind in den letzten fünf Jahren in England und Wales 5000 Personen an der Schlafkrankheit zugrunde gegangen. In der letzten Zeit sind 11 420 Fälle angezeigt worden, so daß etwa die Hälfte aller Kranken gestorben ist. Über das weitere Befinden der Überlebenden gab der Gesundheitsminister keine Erklärung ab, doch weiß man, daß in den allermeisten Fällen der Charakter des Opfers vollständig verändert wird und sich die bedauerlichsten moralischen Defekte einstellen.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 12. Juli.

Sonnenaufgang	3^{53}	Mondaufgang	18^{29}
Sonnenuntergang	20^{17}	Monduntergang	1^{35}

1874: Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter gestorben.

*

Keine Nacht ohne Einbrüche.

Die beiden Einbrecher, die in vergangener Woche mehrere Einbrüche ausführten, haben die Reihe ihrer Taten durch neue ergänzt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, und zwar zwischen 1,30 und 3 Uhr früh, erkletterten sie einen Balkon im 1. Stock der Schrammsteinbaude. Einer drang in das vom Sohn der Besitzerin bewohnte Zimmer ein und stahl gegen 75 Mark Bargeld und einen Rasierapparat. Durch ein Geräusch erwacht, sah sich der junge H. dem Einbrecher gegenüber, konnte aber nicht verhindern, daß dieser mit seinem Helfer, der auf dem Balkon Schmiere gestanden hatte, das Weite suchte.

In der letzten Nacht haben die verwegenen Einbrecher eine neue Tat verübt. Der Wirt vom „Waldhaus" kam nachts gegen 1 Uhr mit seinem Dienstmädchen nach Hause. Am Hause begegneten ihnen zwei verdächtige Gestalten, ein schlanker und ein untersetzter Mann. Lamprecht setzte davon die Gendarmerie in Kenntnis, die auch bald erschien und den Wald absuchte, aber keine Spur entdeckte. Heute morgen gegen $^1/_2$7 Uhr wurde festgestellt, daß einem Sommerfremden aus dem Zimmer ungefähr 80 Mark gestohlen worden waren. Wahrscheinlich hatten die Spitzbuben die Tat bereits nachts vor 1 Uhr ausgeführt und waren dem heimkehrenden ahnungslosen Besitzer in den Weg gelaufen.

*

— **Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad.** Gestern nachmittag stieß ein von Prossen kommendes Personenauto mit einem Motorfahrer, der nach Prossen fahren wollte, in der scharfen Kurve bei Kaufmann Puttrich in Wendischfähre so heftig zusammen, daß der Motorfahrer und seine Begleiterin in großem Bogen aus dem Sattel geschleudert wurden; er blieb bewußtlos liegen, während seine Begleiterin nicht verletzt wurde. Das Vorderrad des Motorrades bildete eine Acht. Um den Verunglückten bemühte sich bald ein Arzt. Kurz zur Besinnung gekommen, rauchte er eine Zigarette, fiel darauf aber wieder in Ohnmacht und wurde abends nach Hause transportiert.

— **Von den vielen tragischen Vorkommnissen** bei der Unwetterkatastrophe sind zwei als ganz besonders bemitleidenswert zu verzeichnen, die hiesige und benachbarte Einwohner betreffen. Unter den Berggießhübler Todesopfern befinden sich auch die Eltern des am hiesigen Amtsgericht angestellten Justizpraktikanten Curt Paul Börner. B. wollte seine Urlaubsreise am Sonnabend antreten. Als er jedoch von dem Unglück hörte, eilte er nach Berggießhübel und fand die Seinen nicht mehr am Leben. Sie waren ein Opfer der Fluten geworden. — Friseurmeister Koitzsch, Krippen, betrauert den Verlust von 8 Verwandten, die ebenfalls in Berggießhübel wohnhaft waren und in der Unglücksnacht ihr Leben einbüßten. Dem Wüten des entfesselten Elements fielen von Verwandten Koitzschs zum Opfer: Mutter, Bruder, Schwester, Schwager, Schwägerin, Nichte, 2 Nichtenkinder. Ein Neffe konnte gerettet werden. Von diesen 8 Angehörigen einer Familie sind bisher 4 geborgen. — Wie wir erfahren, findet heute die erste Beerdigung der Opfer statt.

— **Hochwasser der Kirnitzsch.** Das furchtbare Unwetter am Sonnabendnachmittag traf im Kirnitzschgebiet besonders heftig auf. In der Gegend von Schönlinde, also im Quellgebiet der Kirnitzsch, fiel ein Wolkenbruch, der die Kirnitzsch in kurzer Zeit rasend machte. Die Kirnitzschschenke meldete abends $^3/_4$7 Uhr 3 Meter Wuchs. Infolgedessen mußten die Häuser an der Kirnitzsch geräumt werden. Als die Hiobsbotschaft unsere Stadt erreichte, hielt sich unsere Freiwillige Feuerwehr in Bereitschaft. Gleichzeitig mit der Wassermeldung traf auch noch die Nachricht ein, daß viel Holz von den Fluten mit fortgerissen sei. In den ersten Abendstunden schwoll die Kirnitzsch in Bad Schandau besorgniserregend an. Zwischen $^1/_2$11—11 Uhr erreichte das Wasser seinen Höchststand und überschwemmte weite Teile des Tales, darunter auch ein Stück der niederen Hindenburgstraße. Unsere Feuerwehr konnte nur einen Bruchteil des Treibholzes bergen. Um Mitternacht war die Gefahr gottlob vorüber. Die Flut verlief sich, zuerst nur langsam, dann aber rasch. Die Feuerwehrleute rückten ein. Am Sonntag sah man die vielfachen Schäden und Spuren des Wassers an den Ufern, Feldern und Wiesen. Die Hochwasserwelle ist noch, ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben, glücklich vorübergegangen.

— **Unfall eines Bergsteigers.** Gestern nachmittag stürzte ein Dresdner Bergsteiger im Winterberggebiet ab und zog sich dabei einen Bruch des rechten Fußes zu. Nach Anlegen eines Notverbandes durch ein Mitglied des hiesigen Samariter-Vereins nahmen ihn seine Kameraden mit nach Dresden.

— **Von der Elbe.** Die Gewitter der letzten Tage haben die oberen Flußgebiete nicht getroffen. Der halbe Meter Wasserwuchs, den die Niederschläge brachten, ist bereits wieder vorüber. — Die Sperre bei Tetschen besteht noch, doch arbeitet man an der Verbreiterung und Vertiefung der Fahrtrinne, damit die vor und hinter der Sperre sich ansammelnde tiefer gehende Ladungsschiffahrt die Weiterreise möglichst bald fortsetzen kann.

— **Eine Brieftaube** flog heute vormittag in die Wohnung Wilhelm Schildhauers auf dem Friedhofweg. Sie trug an einem Beine einen gelben Gummiring: gezeichnet G 780 J, am anderen einen weißen mit O 1776/26/666.

— **Vorsicht bei Behandlung frischer Wunden!** Immer wieder werden Präparate in den Handel gebracht, die dazu dienen sollen, eine frische Wunde mit einem flüssigen Mittel, das nach dem Aufstreichen bald erstarrt, zu schützen. Es wird in den Anpreisungen betont, daß die Präparate gegenüber Pflastern und Verbänden den Vorzug haben, daß sie in wenigen Sekunden eine künstliche Haut bilden, die auch beim Waschen mit kaltem oder warmem Wasser sich nicht löst. Fast alle Fleischverletzungen sind als infektionsverdächtig anzusehen. Die moderne Wundbehandlung ist bestrebt, die anfängliche Infektion dadurch unschädlich zu machen, daß alsbald nach der Verletzung ein absaugender trockener Verband angelegt wird. Dagegen widerspricht es allen Erfahrungen der modernen Wundbehandlung, frische Fleischverletzungen durch Bepinseln mit einer Substanz zu behandeln, die einen Luft- und wasserdichten Abschluß nach außen erzeugt. Unter dem abschließenden Häutchen kommt es zur Weiterentwicklung der eingedrungenen Krankheitserreger mit der Gefahr des Fortschreitens der Infektion und deren Folge. Es kann daher vor Anwendung derartiger Mittel nur gewarnt werden.

— **Aufnahmen aus dem unglücklichen Berggießhübel,** von Franz Hajek hergestellt, hängen in unserer Geschäftsstelle aus

Bautzen. Feuer auf dem Bautzener Schützenfest. Freitag abend in der 11. Stunde ging auf der Schießbleiche, dem gegenwärtigen Bautzner Schützenfest, das große Weinzelt „Bodega Espanola" in Flammen auf. Infolge des schnell sich ausbreitenden Feuers, sowie bei Rettungsarbeiten haben mehrere Männer und Frauen Brandverletzungen erlitten, die in der Hauptsache leichterer Natur sind. Das Feuer dürfte durch ein Illuminationslämpchen entstanden sein.

Dresden. Ein Veteran der Presse gestorben. Der frühere Leiter der Agentur Dresden von Wolfs Telegraphenbüro, Albert Söndermann, ist am Sonnabendmorgen 4 Uhr nach schwerem Leiden im 62. Lebensjahre gestorben. Der Entschlafene hatte nahezu 34 Jahre im Dienste des WTB. gestanden, davon 20 Jahre als Leiter an der Spitze der hiesigen Zweigstelle. Er war erst am 1. d. M. in den Ruhestand getreten.

Dresden. Blutige Eifersuchtstragödie. Im Grundstück Am See spielte sich in den Abendstunden des Freitag eine blutige Eifersuchtstragödie ab. Der dort zur Untermiete wohnende etwa 47 Jahre alte, unverheiratete Kaufmann Kreher aus Oelsnitz i. V. unterhielt mit einer in den zwanziger Jahren stehenden Plätterin ein Liebesverhältnis. Am Freitagabend kam es zu aufregenden Eifersuchtsszenen zwischen Kreher und dem Mädchen, in deren Verlauf Kreher dem Mädchen mehrere Schläge auf den Kopf versetzte und ihm dann die Kehle durchschnitt. In diesem Zustande sprang das Mädchen in den Hof hinab, wo es blutüberströmt aufgehoben und nach dem Krankenhause gebracht wurde. Nach der Tat schnitt sich Kreher die Pulsader auf und brachte sich außerdem Schnittwunden an der Kehle bei. Auch er fand Aufnahme im Krankenhause. Lebensgefahr besteht bei beiden Personen nicht. — Die Kriminalpolizei teilt dazu noch mit: Kreher hatte seine Geliebte, die 24 Jahre alte Plätterin Hilde Diesel, mit List nach seiner Wohnung gelockt und gab ihr einen Brief zu lesen. Hierbei versetzte er ihr hinterrücks mehrere heftige Schläge auf den Kopf, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Darauf brachte er ihr noch mit einem Messer zwei Schnittwunden am Halse bei. Die Verletzte hatte inzwischen die Besinnung wiedererlangt, stellte sich aber tot, und Kreher ließ von ihr ab. In dem Augenblicke, als er zur Türe ging, um diese zu verschließen, stürzte sie sich aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Kreher brachte sich hierauf mit dem Messer selbst mehrere Schnitte an der Pulsader bei. Beim Eintreffen der Mordkommission wurde er besinnungslos auf dem Bett liegend vorgefunden. Da er das Bewußtsein bald wiedererlangte, konnte er vernommen werden. Er gab an, daß der Grund zur Tat Eifersucht gewesen sei und er die Absicht gehabt habe, seine Geliebte und dann sich selbst ums Leben zu bringen.

Dresden. Schwedische Sänger in Dresden. Der bekannte Kirchenchor der Engelbreckts-Gemeinde aus Stockholm, der gegenwärtig auf der Frankfurter Musikwoche weilt, wird auf der Heimreise durch Dresden kommen und nächsten Mittwoch abend in der Kreuzkirche durch den Landesbischof Dr. D. Ihmels und den Kreuzchor begrüßt werden. Der Eintritt zu dieser Feier ist unentgeltlich.

Oberlößnitz. Ueber die Ursache des Reichenberg-Boxdorfer Dammbruches am 31. Mai, der zum Ablaufen eines Fischteiches geführt und wodurch großer Sachschaden angerichtet worden ist, äußert sich Diplom-(Forst-)Ingenier Ullbrich in einem Aufsatz in den Monatsheften der Sächsischen Pflanzenschutzgesellschaft dahingehend, daß dies auf die Wühlarbeit der Bisamratten zurückzuführen sei. Nach dessen Ausführungen sollen zahlreiche Spuren von Bisamrattenbefall vorgefunden worden sein. Wie berichtet, hatten sich etwa 10000 Kubikmeter Wasser in denkbar kürzester Zeit in den tiefen Fiedlergrund hinabgewälzt und dort großen Schaden angerichtet und in Oberlößnitz und Radebeul zu erheblichen Ueberschwemmungen geführt. Diese Feststellung zeigt, wie ernsthaft die Bisamrattengefahr ist und wie nichts unversucht gelassen werden darf, diese Nagetiere energisch zu bekämpfen.

Wilsdruff. Autounglück. Am Donnerstagabend verunglückte auf der Fahrt von hier nach Meißen in der Nähe des Röhrsdorfer Bahnüberganges ein mit drei Personen besetztes Auto aus Radebeul dadurch, daß es mit aller Wucht an einen Baum geschleudert wurde und in den Straßengraben geriet. Der selbst steuernde Besitzer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden, während die beiden anderen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Wilsdruff. Brand infolge Blitzschlags. Am Sonnabendvormittag schlug ein Blitz im benachbarten Tanneberg in die Scheune des Gutsbesitzers Baumann. Durch das entstandene Feuer wurden das Seitengebäude und die Scheune mit der gesamten Heuernte eingeäschert.

Frauenstein. Kindern gehören keine Streichhölzer. Das 5jährige Kind Helmuth Grohmann hatte aus der elterlichen Wohnung Streichhölzer mitgenommen und setzte beim Spielen damit einen vor einer Scheune stehenden beladenen Heuwagen in Brand. Die Feuerwehr entfernte sofort den Wagen von der Scheune und fuhr ihn in einen nahen Teich.

Leipzig. Verkehrsunfälle. Am Dienstag wurde in der Gerberstraße ein Knabe von einem Radfahrer angefahren. Das Kind mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — Mittwoch nacht gegen ½2 Uhr ist in der Kochstraße ein Personenkraftwagen an einen Baum angefahren. Vier Personen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert, erlitten aber keine ernstlichen Verletzungen. — Dienstagnachmittag ist in der Halleschen Straße ein Arbeiter von einem Personenkraftwagen angefahren worden. Der Verunglückte, der ein Fahrrad benützt hatte, ist im Krankenhaus St. Georg gestorben. Sein Rad ist vollkommen zertrümmert worden. — Am Mittwochnach-

Kurtheater Bad Schandau.

„Stöpsel", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach kündete das Programm als zweite Vorstellung des Kurtheaters. Auch der eingefleischteste Hypochonder muß sich über diesen Schwank aus den „Raffke"-Zeiten seligen Angedenkens gesund lachen. Diese Zwerchfellerschütterungen müßten eigentlich ärztlich verordnet werden.

Der Fabrikant Piper ist durch sein Hühneraugenmittel „Piperol" ein schwerreicher Junge geworden, der sich auf Betreiben seiner Frau Adele sogar „ä Schloß mit scheennen Bark" kaufte. Er begibt sich „zur Erholung" auf Reisen und trifft in einem Hotel am Lido bei Venedig seinen Jugendfreund Max Haberland, der seinen etwas leichtsinnigen, im Grunde aber gutmütigen Neffen aus den Netzen einer Halbweltdame befreien will. Piper soll ihm dabei helfen. Verabredet wird, daß er sich unter seinem Spitznamen „Stöpsel" bei ihr einführen soll, um sie dem Neffen abspenstig zu machen. Eine vorher zwischen dem Neffen und seiner Geliebten abgekartete Ueberraschungs- und Eifersuchtsszene verschafft Stöpsel die „Liebe" der Dame und — ihre unbezahlten Rechnungen. Im Hotel arbeiten zwei Vertreter eines verarmten Adelsgeschlechtes, der ältere Graf Pasetti, ein heruntergekommener Lebemann, als Oberkellner, der jüngere Alphonse Vallé, ein strebsamer Mensch, der den Adel der Arbeit über den Adel des Standes stellt, als Geigenspieler. Durch die angenehmen und unangenehmen Aufregungen in Venedig stark erschüttert und am Geldbeutel erleichtert kehrt „Stöpsel" früher als er erwartet wurde, in sein Heim zurück. Seine Frau hat unterdessen mit Hilfe einer adeligen Freundin für ihre Tochter Erika einen adeligen Schwiegersohn ausfindig gemacht. Es ist der Geigenspieler von Lido, den „Stöpsel" für einen Hochstapler hält. Aus Furcht, daß seine galanten Abenteuer verraten werden könnten, fügt sich „Stöpsel" widerstrebend dem bösen Spiel, ist aber nun seinerseits bestrebt, seiner Tochter so schnell als möglich dem Neffen seines Busenfreundes Haberland zuzuführen. Durch eine eigenartige Verkettung von Umständen und Verwechselungen tauchen alle Hauptbeteiligten und zugleich Hauptzeugen des venetianischen Reinfalls Pipers alias „Stöpsel" in seinem Schlosse auf. „Stöpsel" hält sie für eine Hochstaplergesellschaft und ruft seinen Freund, den Kriminalkommissar Kruse, herbei. Zwischen Erika, der Tochter „Stöpsels", und Alphonse Vallé hat sich inzwischen ein „echtes" Liebesverhältnis angesponnen. Nun folgt für „Stöpsel" Ueberraschung auf Ueberraschung. Die vermeintlichen Hochstapler vom Lido und Mitwisser seines galanten Abenteuers versetzen ihn abwechselnd in Furcht und Wut. Seine ahnungslose Frau ist weidlich belustigt über die Erzählungen von dem hereingefallenen „Stöpsel". Zum Schluß erscheint der Kriminalkommissar, begrüßt seinen Freund Piper mit dessen Spitznamen „Stöpsel". Dem Ahnungslosen entschleiert sich die nackte Wahrheit. Verlobung, Schluß!

Es ist kein neuer Stoff, der hier verarbeitet worden ist, allein die Variante der Verarbeitung macht die Schöpfung zu einem Schwank von durchschlagendem Erfolge. Die Darsteller haben zu diesem Erfolge durch die Art und Weise ihres Spieles am wesentlichsten beigetragen.

Ernst Salie, in der Hauptrolle als Piper bezw. „Stöpsel", hatte eine schwere Aufgabe übernommen. Sein schauspielerisches Talent offenbarte sich besonders im zweiten Akte, als es galt, den — durch die schlagartig einander folgenden Ueberraschungen — gesteigerten Affekt „Stöpsels" wiederzugeben. Mia Prinz wußte die aufgeblähte, mit allen Mängeln niederer Bildung behaftete „Raffke"-Natur der Frau Piper vorzüglich darzustellen. Gertrud Liebermann war in der Wiedergabe der naiven, offenherzigen Tochter dieser beiden eine sehr sympatische Erscheinung. Auch Margit Hoppe meisterte ihre Rolle; es ist nicht ihre Schuld, wenn die Frische und Jugendlichkeit ihrer Erscheinung eine Halbweltdame nicht überzeugend genug vortäuschte. Die zwei adligen Gegensätze zwischen Graf Pasetti und Alphonse Vallé wurden durch Otto Geyer und Artur Zahn mit Geschick wiedergegeben. Sollte sich aber Artur Zahn wieder einmal auf der Bühne verlieben oder verloben, dann könnte ihn ein „heißeres Blut" nichts schaden. Kurt Schreiber war als einfältiger gutmütiger Neffe Haberlands und verliebter Schwerenöter in tausend Aengsten am richtigen Platze.

Leider war durch ungünstige Witterung der Besuch ziemlich mäßig. Es ist schade, daß die aufgewendete Mühe der Künstler so wenig gelohnt wurde. Sollte auch in Bad Schandau das Interesse für schauspielerische Kunst erlahmt sein? Es ist besonders anzuerkennen, daß trotzdem die Mimen ihre Rollen unverdrossen spielten und so den Besuchern Stunden köstlichstem Humors verschafften.

p.

SLUB
Wir führen Wissen.

mittag ist auf dem Gelände der Versuchsstation der Sack'schen Fabrik ein großer Motorpflug umgekippt; der Heizer, der unter den Pflug zu liegen kam, mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — In der Halleschen Straße ist ein radfahrender Schriftsteller von einem Auto umgefahren worden; er wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

Leipzig. Brand in einem Asphaltwerk. Freitagmittag kurz nach 12 Uhr ist in dem Asphaltwerk von Robert Emil Köllner am Plösener Weg durch Ueberlaufen eines Bitumenkessels ein Schadenfeuer entstanden, durch das ein etwa 18 Meter langer Schuppen vernichtet wurde. Die schwer bedrohten Nachbargebäude konnten gerettet und das Feuer nach halbstündiger Löscharbeit abgedämmt werden. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mark. Die Ursache ist noch nicht geklärt, wahrscheinlich aber ist aus dem Kessel Flüssigkeit übergelaufen, die durch Funken, die sich in der Asche befunden haben, entzündet worden ist.

Landesvorstandssitzung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Die Geschäftsstelle der Reichspartei sendet folgenden Bericht: „Der Landesvorstand und die Fraktion der Reichspartei des deutschen Mittelstandes hatten sich im Anschluß an die letzte Sitzung des ersten Tagungsabschnittes des Landtages in Dresden am 7. Juli 1927 im Ständehaus versammelt und nach einem Bericht des Partei- und Fraktionsvorsitzenden Abgeordneten Obermeister Kaiser, sowie anschließender eingehender Aussprache die Tätigkeit der Landtagsfraktion einstimmig gebilligt und haben der Fraktion und auch den beiden bisherigen Ministern aufrichtigen Dank für die geleistete Arbeit im Interesse des gesamten Mittelstandes ausgesprochen.

Mit Bedauern sehen sie infolge der Umbildung der Regierung den Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm aus seinem Amte scheiden. Partei und Fraktion fühlen sich dem bisherigen Herrn Minister Dr. Wilhelm zu außerordentlichem Danke verpflichtet. Wissen sie doch, daß er in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Wirtschaftsminister sein schweres Amt zur vollsten Zufriedenheit des schaffenden Mittelstandes verwaltet hat. Die Parteiinstanzen schließen sich der Auffassung des Ministerpräsidenten an, der Herrn Dr. Wilhelm für die vielen Mühen an Opfer und Zeit, die er während seiner ministeriellen Tätigkeit dem Freistaat Sachsen gebracht hat, den Dank der Sächsischen Regierung ausgesprochen hat.

Die Parteiinstanzen und die Fraktion brachten ferner zum Ausdruck, daß der in der Regierung verbleibende Herr Finanzminister Weber nach wie vor das vollste Vertrauen der Partei genießt und sich die Partei auch in Zukunft geschlossen hinter ihn stellt."

Die Erleichterung der Ehescheidung.

Berlin. Im Rechtsausschuß des Reichstages hat der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Kahl, den Antrag zur Ehescheidungsreform vorgelegt, den er im Auftrage des Rechtsausschusses seit Mitte Januar für sich persönlich bearbeitet hat. Der Antrag will im Bürgerlichen Gesetzbuch einen Ergänzungsparagraphen 1568a schaffen mit folgendem Wortlaut: „Auf Scheidung kann dann geklagt werden, wenn aus anderen Ursachen eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann, und wenn die Ehegatten seit mindestens einem Jahre vor der Erhebung der Klage getrennt gelebt haben. Ist die tiefe Zerrüttung vorwiegend auf schuldhaftes Verhalten des einen Ehegatten, das an sich nicht die Scheidung aus § 1568 begründen würde, zurückzuführen, so kann nur der andere Ehegatte auf Scheidung klagen. Die Scheidung wird erst ausgesprochen, nachdem die Ehegatten durch rechtsgültigen Vertrag ihre Unterhaltspflichten sowie die Erziehung der unmündigen Kinder geregelt haben. Auf Antrag eines Ehegatten entscheidet hierüber das Gericht nach freiem Ermessen." Dieser Antrag des Abgeordneten Kahl soll im Rechtsausschuß noch vor der Wintertagung des Reichstages behandelt werden.

Vermischtes.

= **Die widerstandsfähigen Fünfzehnjährigen.** Es wurde schon oft festgestellt, daß bei verschiedenen Krankheiten eine gewisse Gesetzmäßigkeit zwischen Alter und Widerstandskraft des Menschen besteht. Dem Direktor der Chirurgischen Klinik in Königsberg, Professor Dr. Kirschner, ist es gelungen, diese Abhängigkeit des Krankheitsverlaufes vom Lebensalter nachzuweisen. Im Zentralblatt für Chirurgie legt er dar, daß bei allen Krankheiten die geringste Widerstandskraft in der Zeit der Geburt und im höchsten Alter, die größte Widerstandskraft aber etwa um das fünfzehnte Lebensjahr liegt, und daß von der geringsten zur größten Widerstandskraft stets ein Ansteigen bzw. Absteigen erfolgt. Aber nicht nur gegenüber den verschiedenen Krankheiten, sondern auch gegenüber den gesamten Schädigungen, die den Menschen betreffen, verläuft die Linie der Widerstandskraft in dieser gesetzmäßigen Weise. Derartiges kann natürlich nicht eine Häufung von Zufällen sein, sondern es muß auf einer durch das Alter bedingten gesetzmäßigen Änderung des Körperzustandes beruhen. Wenn man auch bisher gewisse allgemeine Vorstellungen hatte, daß der kindliche und der greisenhafte Organismus eine besonders geringe Widerstandsfähigkeit besitzen, und wenn man auch bei einzelnen Erkrankungen den Prozentsatz der Sterblichkeit verschiedener Lebensalter zahlenmäßig festgestellt hat, so war doch die Tatsache der gesetzmäßigen Regelmäßigkeit des Ansteigens und des Absinkens der Widerstandskraft mit dem Lebensalter bei allen Krankheiten bisher ebensowenig bekannt wie der Umstand, daß die Höhe der Widerstandskraft gegenüber allen Schädlichkeiten stets um das fünfzehnte Lebensjahr liegt.

Sammlung von Spenden

für die durch die Katastrophe Geschädigten.

Wie andere Zeitungsverlage, so wollen auch wir eine **Sammlung** für die Obengenannten einleiten und bitten um reiche Gaben, über die wir in der Zeitung öffentlich quittieren werden. Wir eröffnen die Sammlung wie folgt:

1. Quittung.

Verlag der Sächsischen Elbzeitung 50.— M.

Kurtheater.

Mittwoch, den 13. d. M., geht nach sorgfältiger Einstudierung die unverwüstliche Operette **„Ein Walzertraum"** von Oskar Strauß in Szene. Werk und Komponist sind so vorteilhaft bekannt, daß es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf. Es sei noch besonders darauf hingewiesen daß auch diese Vorstellung unter Mitwirkung der gesamten städt. Kurkapelle stattfindet.

= **Über 3000 Kriegerfriedhöfe an der Westfront.** Vor Jahrzehnten schrieb der große schweizerische Dichter Konrad Ferdinand Meyer die Verse:

Wir Toten, wir Toten sind größere Heere
Als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere . . .

Wer heute einmal durch Nordfrankreich oder Belgien kommt, sei es zu Fuß oder mit der Bahn, wird sehen, wie richtig in wahrster Bedeutung des Wortes der Dichter vorausgeahnt hat; dort liegen ungezählte Heere unter dem Rasen. Allein der Friedhof von Maison-Blanche zählt 38 865 Einzelgräber von Deutschen. Also ein ganzes Armeekorps deutscher Soldaten hat auf einem Friedhof seine Ruhe gefunden. Aber neben diesem großen Friedhof gibt es nach einem Bericht des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge in Nordfrankreich noch weitere 3000 Friedhöfe, auf denen deutsche Soldaten beigesetzt worden sind. In den meisten Fällen war kein Platz vorhanden, die Soldaten einzeln zu begraben; sie liegen zu Hunderten und Tausenden in Massengräbern zusammen mit Franzosen, Engländern, Amerikanern und Marokkanern und vielen anderen Nationen friedlich vereint, denn unter der Erde hört der Kampf der Völker auf. Aufgabe der deutschen Heimat ist es aber, diese Stätten zu ehren. Der Deutsche Volksbund für Kriegsgräberfürsorge in Berlin hat sich darangemacht, die Ruhestätten unserer Soldaten zu pflegen.

= **Ein neuer König von Polen.** Ein „oller Schwede" erschien dieser Tage im polnischen Innenministerium und erklärte den erstaunten Ministerialräten, daß er bereit sei, sich die Krone von Polen aufs Haupt zu setzen. Er habe gehört, daß Pilsudski einen König suche, und sei daraufhin sofort von Stockholm aufgebrochen, um sich zur Verfügung zu stellen. Da das Königsgeschlecht Wasa, aus dem er stamme, eine Zeitlang auch in Polen geherrscht habe, sei er durchaus der richtige Mann. Er habe sich bereits in die polnische Verfassung vertieft, Polens Außen- und Innenpolitik studiert und sei jetzt dabei, die polnische Sprache zu erlernen, um die Polen in ihrer Muttersprache regieren zu können. Da der Innenminister Skladowski früher Arzt war, verlief alles weitere ganz ausgezeichnet. Der Thronaspirant teilte noch mit, daß er Sigismund V. zu heißen gedenke, und hatte auch gleich eine Proklamation, die mit: „Wir, Sigismund V., König von Polen . . ." begann, mitgebracht. Übrigens war er nicht abgeneigt, mit Pilsudski und dem Kardinal Kakowski ein Triumvirat zu bilden, wenn es mit der Königswürde nichts werden sollte. Nachdem der Innenminister diese Erklärung achtungsvoll entgegengenommen hatte, ließ er den Thronaspiranten einstweilen in ärztliche Beobachtung nehmen. Es ist seit kurzem der zweite Fall, daß einer König von Polen zu werden verlangt: der erste Anwärter war ein polnischer Landstreicher, der bereits ein paar Dörfer auf seiner Seite hatte, dann aber plötzlich eingesperrt wurde.

= **Der Schuß im Schlafwagen.** Der Amerikaner ist „smart", smart in allen Lebenslagen, auch wenn seine „Lebenslage" zufällig gerade darin besteht, daß er in einem Schlafwagenbett liegt, sich räkelnd und zum Einschlafen bereit. Aber schlaf' mal einer ein, wenn oben an der Decke oder sonstwo im Abteil noch das elektrische Licht brennt und einem ein mehr oder weniger milder Schein ins Auge fällt. Nun ja, man kann aus dem Bett steigen, an den Schalter gehen und das Licht einfach wieder „abknipsen". Aber das ist es ja eben! Das Schlafabteil ist eben nicht groß, aber es ist immerhin doch ein Weg zurückzulegen vom Bett zum Lichtschalter, und Wanderung bedeutet unter allen Umständen Anstrengung und Zeitversäumnis. Was macht man nun in solchen Fällen? Ganz einfach, man nimmt den Browning, den man als Amerikaner immer bei der Hand hat, zielt, drückt ab und aus ist das Licht! Worauf man sich auf die andere Seite dreht und einschläft, vorausgesetzt, daß man nicht sofort wegen groben Unfugs eingesperrt wird. Diese lehrreiche Betrachtung über „echt amerikanischen Geist" ist die Paraphrase einer wahrhaftigen Geschichte, die dieser Tage in dem Lande sämtlicher Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, und zwar irgendwo in Wyoming, passiert ist. Der Held mit dem Browning, der von seinem Schlafwagenbett aus das elektrische Licht „niederschoß", war der Farmer Thomas Foley, und eingesperrt wurde er auch. Aber es wird ihm sicher nicht viel Schlimmes geschehen — ein paar Dollar Geldstrafe vielleicht —, denn der Amerikaner, wie gesagt, ist „smart" und freut sich, wenn seine Landsleute es auch sind. Hemmungen und Hindernisse, das gibt es da drüben nicht, darum werden sie alle so überraschend schnell Milliardäre!

= **Was der Reichstag alles tun soll.** Die breite Öffentlichkeit hat keine Ahnung von den zahllosen, oft recht drolligen Bittschriften, die im Laufe einer Session an den Reichstag gelangen. Wollten die Volksvertreter allen diesen Bittschriften Folge leisten, wollten sie sie durchberaten oder auch nur zur Kenntnis nehmen, so würden unsere M. d. R. kaum Zeit finden, neue Gesetze zu machen und neue Steuern zu erfinden. Die meisten Bittschriften werden an die zuständigen Ausschüsse weitergeleitet und finden dort meist ein stilles Begräbnis, da sie als ungeeignet zur Beratung im Reichstagsplenum selbst erklärt werden. Oft sind es die unbedeutendsten Dinge und die intimsten Familienangelegenheiten, die den Reichstagsmitgliedern von ihren Wählern zur Entscheidung unterbreitet werden. So führte kürzlich in einer Bittschrift jemand Klage darüber, daß ihm ein Brief widerrechtlich geöffnet worden sei; ein Herr aus Unterflockenbach forderte die Bewilligung von Mitteln zum Ankauf neuer Werkzeuge, die er dringend brauche; aus Langen in Hessen wurde dem Reichstag der Entwurf einer Sparlotterie vorgelegt. Ein Administrator in der Neumark forderte entschieden, daß sich der Reichstag sofort selbst auflöse; ein Schlosser in Hannover wünscht aus irgendeinem Grunde, daß das Justizministerium augenblicklich einen anderen Namen bekomme. In einer Bittschrift aus dem Kreise Marburg werden hochpolitische Vorschläge zur Behebung sämtlicher kommender Regierungskrisen gemacht. Besonders merkwürdig war eine Eingabe, die aus einem kleinen Orte Westfalens kam: der Bittsteller verlangte eine staatliche Beihilfe zur Verschönerung der menschlichen Singstimme. Ein Herr aus Böblingen forderte die sofortige Einführung einer Junggesellensteuer, wie man sie in Italien habe. Daß sich unter den Bittschreibern auch zahlreiche Stellungsuchende befinden, ist selbstverständlich. Der Reichstag aber kann sich, wie gesagt, mit all diesen Kinkerlitzchen nicht befassen, und so wandern die meisten von ihnen eines Tages in den Papierkorb.

= **Die Wunder der Frau Musika.** In Magdeburg liegt eine schwer gelähmte Frau, von der die Ärzte wußten, daß sie hochmusikalisch ist und auch früher das Tanzbein zu schwingen verstand. Als nun ein Bandonionklub im Krankenhaus ein Konzert gab, ließ man die Gelähmte zu dem Konzert tragen, ohne ihr vorher etwas zu sagen. Ein Arzt ließ einen Walzer spielen und die Kranke verlangte plötzlich, zu tanzen. Man half ihr, sich hochzurichten, da löste sich die Gelähmtheit der Glieder und die Gelähmte, die den Eindruck einer aus dem Schlafe Erwachten machte, tanzte mit dem Stationsmädchen Walzer, ein Vorgang, der sich noch zweimal wiederholte. Als aber die Musik verstummte, sank die Kranke ermattet auf ihr Lager zurück und der Zustand der völligen Lähmung trat wieder ein.

= **Ein Kilogramm Wanzen.** Etwas ganz Großartiges ist erfunden worden: eine Wanzenfalle! Man weiß ja, wie das mit den Wanzen ist: wenn man sie einmal hat, wird man sie nur schwer wieder los, und sie können einem das Leben zur Hölle machen und den friedlichsten Menschen auf Selbstmordgedanken bringen. Und nun wird in den „Naturwissenschaften" die epochemachende Mitteilung verbreitet, daß man sich der Wanzen auf die einfachste Weise von der Welt entledigen kann. Das Verfahren ist so originell, daß man damit in jedem Varieté auftreten könnte und ungeheuren Beifall ernten würde. Also die Sache ist folgendermaßen: Man nehme Bohnenblätter, einfach Blätter unserer Speisebohne, und zwar nicht zu wenig. Die Blätter lege man auf den Fußboden des Zimmers, in dem man in unerfreulicher Gemeinschaft mit den Wanzen die Nächte verbringt, und zwar lege man sie so, daß die mit feinen Härchen bedeckte Seite der Blätter nach oben gekehrt liegt. Nun gehe man getrost ins Bett und warte den Gang der Ereignisse ab. Der Gang der Ereignisse ist der, daß die Wanzen auf die Blätter kriechen, in ihrer fabelhaften Dummheit dort sitzenbleiben und dann mit den Bohnenblättern zugleich vernichtet werden können. Der Gewährsmann der „Naturwissenschaften" versichert, daß er beim ersten Ausbreiten der Blätter bis zu einem Kilogramm Wanzen aus dem Zimmer entfernen konnte! Das muß ja ein liebes Zimmer gewesen sein!

Spiel und Sport.

Sp. **Die Meisterschaft in der Einerstrecke.** Zur Meisterschaft von Deutschland im Einerstreckenfahren über rund 200 Kilometer am 23. Juli (Start und Ziel Elberfeld) sind 88 Meldungen, darunter die der bekanntesten BDR-Amateure, abgegeben worden.

Sp. **Frickes letzter Erfolg.** Im internationalen Viererkampf der Radrennen auf der Berliner Rüttarena siegte der deutsche Meister Fricke-Hannover mit 9 Punkten vor Poulain-Frankreich mit 7 Punkten, Payrode-Frankreich und Oszmella.

Sp. **Pfadfindertreffen in Stockholm.** Stockholm steht zurzeit im Zeichen der Pfadfinder. Über 2500 sind schon eingetroffen und etwa 1000 werden noch aus den verschiedensten Ländern erwartet. In Saksjöbad wurde bereits ein großes Feldlager errichtet.

Sp. **Caracciola-Sieg in Baden-Baden.** Das einleitende Flachrennen des Baden-Badener Automobilturniers gewann Caracciola auf Mercedes-Benz, der mit 165,2 Km.-St. die beste Leistung des Tages erzielte.

Sp. **Diener wieder in Front.** Die Stuttgarter Berufsboxkämpfe brachten einen K.-o.-Sieg Franz Dieners in der dritten Runde über den belgischen Erschwergewichtsmeister Berry.

*

Der Deutsche Seglertag 1927 findet vom 13.—18. Oktober in Wien statt.

Der 9. Deutsche Jugendherbergstag wird am 1. und 2. Oktober in Heidelberg durchgeführt.

Die italienische Fußballmeisterschaft hat der F. C. Turin durch den 1 : 0 Sieg über F. C. Bologna endgültig gewonnen.

Das einleitende Flachrennen des Baden-Badener Automobilturniers gewann Caracciola auf Mercedes-Benz, der mit 165,2 Kilometer-Stunden die beste Leistung des Tages erzielte.

Die Deutsche Reichswehr-Meisterschaft im Mannschaftsfahren über 100 Kilometer kommt anläßlich der Fernfahrt „Rund um Berlin" am 28. August zum Austrag.

Die außerordentliche Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in München findet erst am 24. Juli statt.

Zum Sachsenflug 1927, der von der Sachsengruppe des Deutschen Luftfahrt-Verbandes anläßlich der Leipziger Herbstmesse veranstaltet wird, haben bisher 20 Bewerber gemeldet.

Den Großen Preis von Deutschland über 100 Kilometer gewann auf der Radrennbahn in Köln-Riehl (über 40 und 60 Kilometer) Maronnier 99,950 Kilometer vor Sawall 99 820 Kilometer, Möller 99,240 Kilometer, Linart und Krewer. Das Rennen der A- und B-Klasse (10 und 30 Kilometer) sah im Gesamtergebnis Christmann, das der Nachwuchsfahrer (20 Kilometer) Rauch siegreich.

Nach der Punktwertung der englischen Leichtathletik-Meisterschaften folgt Deutschland mit 35 P. an zweiter Stelle hinter England 104 P. und vor Schweden 27 P., Ungarn 20 P., Holland, Italien, Dänemark, Norwegen, Frankreich — in dieser Reihenfolge.

Wasserstand im Monat Juli.

Datum	Moldau		Iser	Eger	Elbe					
	Budweiß	Modran	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Bad Schandau
10.	—110	—80	+4	—10	+7	+30	+60	—4		—119
11.	—120	—84	+5	+26	+2	+36	+58	—15	—128	—140

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0

Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 11. Juli. Auftrieb: 73 Ochsen, 269 Bullen, 240 Kalben und Kühe, 40 Färsen, 800 Kälber, 765 Schafe, 2222 Schweine, zusammen 4409 Schlachttiere. Ueberständer: 73 Rinder, davon 12 Ochsen, 35 Bulle, 26 Kühe, außerdem 1 Kalb, 160 Schafe u. 67 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine langsam. Von dem Auftrieb sind 9 Rinder ausländischer Herkunft. Ausnahmepreise über Notiz.

Preise: Ochsen: 1. 60—64, 113, 2. 52—57, 105, 3. 46—49, 95, 4. 38—43, 86, 5. 30—34, 71, 6. —.
Bullen: 1. 58—63, 104, 2. 52—56, 97, 3. 45—51, 92, 4. —.
Kalben und Kühe: 1. 54—57, 101, 2. 46—52, 94, 3. 37—43, 89, 4. 26—31, 84.
Färsen: 1. 61—65, 101, 2. 48—57, 109.
Kälber: 1. —, 2. 74—78, 123, 3. 65—71, 113, 4. 50—60, 100, 5. —.
Schafe: 1. —, 2. 57—63, 120, 3. 47—55, 109, 4. 39—45, 99, 5. 27—37, 84.
Schweine: 1. 60—62, 76, 2. 61/81, 3. 59—69, 81, 4. 57—58, 79, 5. und 6. —, 7. 50—54, 68.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufsspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18% und bei Schweinen 16%.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Berufungsergebnis im Marschner-Prozeß.** In dem Prozeß Themal—Marschner (Landgerichtsdirektor Marschner wurde vorgeworfen, daß er bei einer Abstimmung im Beratungszimmer nicht korrekt gehandelt habe) wurde Rechtsanwalt Themal freigesprochen, während die Geldstrafen der anderen Angeklagten herabgesetzt wurden.

§ **Ein Bestechungsprozeß in Warschau.** Vor dem Militärgericht begann in Warschau der Prozeß gegen den früheren stellvertretenden Chef der polnischen Heeresleitung, General Zymierski, und den Oberstleutnant Burgiella, früheren Referenten für Militärverwaltung im Kriegsministerium. Das Gericht setzt sich aus fünf Generalen zusammen. General Zymierski ist einer Reihe von Betrügereien zum Schaden des Polnischen Staates angeklagt. So hat er beispielsweise bei einer Firma, die von einer Genossenschaftsbank finanziert worden ist, die über ganze 27 Zloty und 77 Groschen verfügte (!), 100 000 Gasmasken zu einem so hohen Preise bestellt, daß der Staatsschatz hierbei einen Schaden von 750 000 Zloty erlitt. Gleichzeitig erteilte der General dieser Firma eine unverzinsliche Anzahlung in der Höhe von eineinhalb Millionen Zloty, aus der die Firma erst die Fabrik und die notwendigen Einrichtungen beschaffte. Für diese Manipulationen erhielt der General, wie festgestellt worden ist, Bestechungsgelder. Aus eingegangenen Bestechungsgeldern hat der General u. a. seine Geliebte abgefunden. Die Anklage stellt ferner fest, daß der General auf Kosten eines Teilhabers der Protekta eine Automobilreise von Paris nach Biarritz unternommen hat.

§ **Das Geheimnis des Beratungszimmers. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Berlin begann die Berufungsverhandlung gegen den Redakteur Dr. Ruppel, der behauptet hatte, daß der Landgerichtsdirektor Dr. Marschner bei einer Abstimmung im Beratungszimmer nicht korrekt gehandelt hätte.**

§ **Todesurteil gegen eine Kindesmörderin.** Das Todesurteil des Schwurgerichts Breslau gegen die landwirtschaftliche Arbeiterin Panislawa Back aus Bischdorf, die ihr 14 Tage altes Kind erwürgte, wurde vom Reichsgericht bestätigt.

§ **Revision im Mordprozeß Böttcher.** Gegen das zweifache Todesurteil des Schwurgerichts III in Berlin gegen den Arbeiter Karl Böttcher haben die Verteidiger auf Verlangen des Verurteilten Revision beim Reichsgericht angemeldet.

§ **Ueber 1000 Briefe unterschlagen.** Der seit 32 Jahren bei der Reichspost in Erfurt beschäftigte Postassistent Boxhagen hatte seit Herbst 1925 bis zu seiner Verhaftung am 25. Mai 1927 fortgesetzt Briefe unterschlagen, beraubt und vernichtet. Obgleich er auf diese Weise mindestens 1000 Briefe beseitigte, erbeutete er nur im ganzen etwa 300 Mark. Das Große Schöffengericht in Erfurt verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren zehn Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

§ **Kautions- und andere Betrügereien** betrafen den Gegenstand einer Verhandlung vor dem **Amtsgericht Dresden.** Als Angeklagte hatten sich zu verantworten der 1903 geborene Lebensmittelhändler, jetzt Notstandsarbeiter Ernst Walter Hermann Busch und dessen um vier Jahre ältere Ehefrau Margarethe geb. John. Das Ehepaar hatte Mitte April vorigen Jahres mit 120 Mark ein Milchgeschäft in der Oppelstraße gegründet, das aber bald nicht gut ging und nach Monatsfrist wieder eingestellt wurde. Um den Umsatz zu heben, sollten in den Schulen Vorträge über die Vorteile des Genusses von Milch gehalten werden, man hoffte dann die Belieferung der Schuler zu erhalten. Der Plan mißlang. Die Werbeschreiben hatte Frau Busch in zwei Dresdner Büros herstellen lassen und sich dabei des Betrugs schuldig gemacht. Der Ehemann hatte seinerseits eine Witwe mit 400 Mark und ein Mädchen mit 200 Mark Kaution als Filialleiterinen angestellt, ihm war es dabei nur auf die Erlangung der Sicherheiten angekommen. Busch erhielt einen Monat eine Woche Gefängnis, seine Frau 80 Mark Geldstrafe auferlegt.

§ **Grober Vertrauensbruch eines Briefausträgers.** Der 1897 zu Frankenau geborene, zuletzt beim Postamt Dresden-A. 1 beschäftigt gewesene Postschaffner Emil Paul Roitzsch mußte sich wegen Vergehens nach den §§ 350 und 351 StGB. vor dem **Schöffengericht** in Dresden verantworten. Der Angeklagte, der seit 1. November 1919 in den Diensten der Reichspost steht, wurde beschuldigt, seit August 1925 bis Mitte Mai d. J. in mindestens 200 (!) Fällen Briefe entwendet und erbrochen zu haben, um nach Geld zu suchen. Die Briefe waren Roitzsch entweder zum Austragen übergeben worden oder er hatte sie den Fächern anderer Kollegen entnommen. Das Oeffnen der Briefe erfolgte in der Regel während seiner Bestellgänge in dunklen Treppenhäusern. An Bargeld will Angeklagter nur wenig, und dann immer kleinere Beträge erbeutet haben. Die erbrochenen Briefe wurden vernichtet, damit sich nicht der Verdacht auf ihn lenken konnte. Man hatte jedoch bereits einmal auf Roitzsch Verdacht gehabt; damals will er sich ganz energisch dagegen gewehrt haben. Die unehrlichen Handlungen will Angeklagter immer gegen Monatsende, wenn das Geld alle geworden war, begangen haben. Außer seiner aus Frau und Kind bestehenden Familie habe er noch für eine kranke Schwester mit zu sorgen gehabt, deshalb sei die wirtschaftliche Not oft sehr drückend gewesen. In Anbetracht der Verhältnisse wurde eine fünfmonatige Gefängnisstrafe ausgeworfen und hierzu betont, daß ein grober Vertrauensbruch vorliege, wodurch auch andere seiner Kollegen unschuldig in Verdacht gerieten.

Amtlicher Teil.

Außerordentliche dringliche öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

morgen **Dienstag, den 12. Juli,** abends 1/2 8 Uhr.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Stellungnahme des Stadtverordnetenkollegiums zum Ratskollegiumsbeschlusse, Niederlegung der Stadtratsämter betr.

Bad Schandau, 11. Juli 1927.

Dr. **Lange,** Stadtverordneten-Vorsteher.

Echt blaue Arbeitssachen
2.75, 3.50, 4.—, 4.75 Mk.
R. Grahl, Pirna, Elbtor
Herrenbekleidung

Kurtheater Bad Schandau
Direktion Fritz Steiner
Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 1/4 Uhr
Unter Mitwirkung der städtischen Kurkapelle
Die unverwüstliche Operette
Ein Walzertraum
Operette in 3 Akten von Oskar Strauß
Karten von 60 ₰ bis 2,50 ℳ bei Firma Eißner am Markt und Webers Galanteriewarengeschäft
An der Abendkasse pro Karte 20 Pfg. Aufschlag
In Vorbereitung:
Im Garten Eden
„Annemarie" usw.

FORSTHAUS-HOTEL
BAD SCHANDAU
Auch Montags
Musik mit Tanzeinlagen

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen, meines guten Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Großvaters

Oswald Otto Schmuck

drängt es uns, allen unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen. Besonderen Dank seinen früheren Chefs, Gebrüder Rößler, sowie der Weißenborner Papierfabrik, Abt. Porschdorf, zugleich den Beamten und Mitarbeitern, auch denen, welche ihn freiwillig zur letzten Ruhestätte trugen. Ferner dem **M.-G.-V. „Lied hoch"** für den erhebenden Gesang, dem Orts-, Frauen-, Militär- und Arbeiterverein. Ganz besonderen Dank Herrn Dr. med. Cartsburg, der Bezirkspflegerin Schwester Emma für ihre aufopfende Mühe und Herrn Pfarrer Giebner für seine trostreichen Worte am Sarge. Alles dies hat unseren wunden Herzen wohlgetan

Rathmannsdorf, 11. Juli 1927

Die tieftrauernde Witwe
Pauline Schmuck nebst Kindern
Amalie Täube als Mutter
nebst Angehörigen

Dein Kampf ist aus, du ruhst in Frieden
und blickst hinauf zu Himmelshöhn.
Dir war ein schweres Los beschieden,
nun ruhe sanft, auf Wiedersehn!

Männergesangverein „Sängerlust", Krippen
für aktive und passive Mitglieder
Dienstag, den 12. Juli, abends 1/2 9 Uhr, im Gasthaus zur Ziegelscheune
Liederabend
unter den Linden, die in Blüte stehen. Gäste herzlich willkommen.
Der Wirt **Der Vorstand**

Eiserzeugungsgenossenschaft Bad Schandau u. Umg. / G.m.b.H.
Einladung
zur ordentl. Generalversammlung
am **Mittwoch, den 13. Juli 1927,** 15 Uhr
im **Geschäftszimmer der Eisfabrik,** Hohnsteiner Str.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vortrag der Jahresrechnung 1925/26.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Bericht des Aufsichtsrates.
5. Richtigsprechung der Jahresrechnung 1925/26, und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der satzungsgemäß durch Los ausscheidenden Herren. Wiederwahl ist zulässig.
7. Anträge.

Anträge müssen satzungsgemäß 4 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

Der Vorstand
Sigl Leukroth

In tiefer Trauer über den unerwarteten Heimgang seines allezeit rege beteiligten Mitgliedes, des Herrn

Oberlehrer i. R.

Christian Friedrich Jentzsch

spricht der unterzeichnete Kirchenvorstand im Namen der Kirchgemeinde Porschdorf dem Verschiedenen den letzten, allerherzlichsten Dank aus und wird sein Andenken in Ehren halten. „Durch den Glauben redet er noch, wiewohl er gestorben ist" (Hebr. 11, 4)

Porschdorf, den 8. Juli 1927

Der Kirchenvorstand zu Porschdorf

Feinsten Pökelschweinskopf, Pökelschweinsknochen, sowie neues Sauerkraut
empfiehlt
Emil Müller

Empfehle für morgen Dienstag
Prima Cabliau, Fisch-Filet, sowie feinste Matjes-Heringe
Emil Müller

Zum Ansetzen von **Johannisbeeren** empfehle
Branntwein Getreidekorn Jamaika-Rum-Verschnitt
Curt Martin

10-12000 RM.
zu leihen gesucht
Off. unter **R. O. 159** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kurze Klotzabschnitte (Brennholz)
hat, soweit der Vorrat reicht, per rm RM. 7.— abzugeben
G. F. Haße
Dampfsägewerk
Bad Schandau

Am **Sonntag**
goldene Brosche
verloren
Gegen Belohnung abzugeben bei **Scheumann,** Hindenburgstraße 194

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
Ekzem
mit Schuppenbildung, Rissen und Verschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Rucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind." „Lauenstein H." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh.
Adler-Apotheke
Flora-Drog., M. Kayser
Markt-Drog., O. Böhme
M. Sturm, Poststraße 140
Königstein **G. Weyhmann**

Suche Wirtschaft oder Landhaus
mit 8—12 Scheffel anschl. Feld od. Wiese, möglichst m. durchfließendem Wasser. Massive Gebäude erw. Angebote unter **„10"** an die Expedition d. Bl.

Sonder-Angebot!
Gardinen v. Stück
(90—100 br.) 1.35—2.10
Quergardinen mit Volant
(35—65 br.) 0.85—1.10
Spezial-Geschäft
Frieda Hieke
Bad Schandau
Zaukenstraße 134, I
Zahlungs-Erleichterung!

Restaurant Palmen Grotte
Bier- und Speisehaus
Dresden, Schloßstraße 23
Ausschank echter Biere
Seit Januar
Salvator-Ausschank
Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisekarte
Inh.: Gustav Hanicke

Gestern Nacht verschied unerwartet an Herzschlag unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Berta verw. Pöche
geb. Schöps
im 67. Lebensjahre

In tiefer Trauer
Berta verw. Häntzschel, Karl Pöche, Hedwig Pöche geb. Schöps
Enkelkinder und Verwandten

Postelwitz, den 11. Juli 1927

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Juli 1927, nachm. 1/2 6 Uhr vom Trauerhause aus statt

Echt schw. u. gestr.
Leder-Hosen
4.—, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50
R. Grahl, Pirna, Elbtor
Herrenbekleidung

Mietverträge liefert schnellstens
die Sächsische Elbzeitung

Kirchliche Nachrichten.

Jugendbund für Entschiedenes Christentum.

Heute 1/4 9 Uhr Jugendbundversammlung. Thema: „Kraft im Vertrauen auf den Herrn", 2. Korr. 18, 1—8. Jedermann herzlich willkommen. Hohnsteiner Str. 69.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindesaal. Jedermann herzlich willkommen.

SLUB Wir führen Wissen.